

# Auer Tageblatt

Veröffentlichungen nehmen die Post...  
und für Anzeigen die Post...  
entgegen. — Erscheint wochentags.  
Sternpreis: 1/2 Pf. Nr. 55.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1999

Nr. 174

Freitag, den 27. Juli 1928

23. Jahrgang

### Der Stand der Vorbereitungen zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes.

Paris, 26. Juli. Im Anschluß an den gestrigen Empfang des amerikanischen Botschafters Herrick bei Briand macht der „New York Herald“ ausführliche Mitteilungen über den Stand der Vorbereitungen zur Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes. So erklärt das Blatt, daß die von der französischen Regierung an die neun Mächte gesandte Einladung zur Vornahme der Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes in Paris nunmehr von allen mit Ausnahme Polens, dessen Zustimmung dieser Tage erwartet werde, angenommen worden sei. Aus den Äußerungen der Mächte geht hervor, daß die Unterzeichnung des Paktes durch die

Anwesenheit von mindestens sechs Außenministern eine Bedeutung erlangen werde, die sich nur mit der Unterzeichnung des Versailler Vertrages vergleichen lasse. So gut wie sicher ist, daß außer Stresemann, Briand und Chamberlain auch die Außenminister von Belgien und der Tschechoslowakei nach Paris kommen werden. Durch die Zusage Dr. Stresemanns sei das letzte Hindernis für Abhaltung der Feierlichkeiten aus dem Wege geräumt. Das Datum der Unterzeichnung, die im Uhrensaal des französischen Außenministeriums erfolgen soll, ist vorläufig auf den 27. August festgelegt.

### Die Kommunisten fordern Landtagseinberufung für den 9. August.

Der fällige Misstrauens- und Auflösungsantrag.

Dresden, 26. Juli. Die kommunistische Landtagsfraktion hat am Dienstag von dem Landtagspräsidenten Schwarz in folgendem Schreiben die Einberufung des Sächsischen Landtages gefordert.

„Die sächsische Regierung hat im Reichsrat bei der Abstimmung über die Lohnsteuerentlastung gegen dieselbe gestimmt. Die Haltung der Regierung veranlaßt die kommunistische Landtagsfraktion zu fordern, daß der Landtag zusammentritt. Wir bitten Sie, für Dienstag, den 9. August eine Vollversammlung mit der Tagesordnung:

1. Misstrauensantrag gegen die Weltregierung,
2. Auflösung des Landtages

anzuberaumen.  
Entsprechend diesem Schreiben hat die Landtagsfraktion der SPD. einen Misstrauensantrag gegen das Kabinett und einen Antrag auf Auflösung des Landtages eingebracht. Dieser kommunistische Antrag genügt an sich noch nicht, den Zusammentritt des Landtages zu erzwingen, da nach der Ver-

fassung wenigstens ein Drittel der Zahl der Abgeordneten dazu erforderlich ist, die Kommunisten aber nur über 13 von insgesamt 98 Mandaten verfügen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die 81 Mann starke Fraktion der Sozialdemokraten die Forderung unterstützt. Die Sozialdemokraten sind nun in eine peinliche Lage geraten. Ihre Presse hat erklärt, daß sie keinen Wert auf die Unterbrechung der Landtagsferien lege, da die Ablehnung eines Misstrauens- oder Auflösungsantrages trotz des radikalen Gehabens einiger linksdemokratischer Zeitungen doch sicher sei. Beharrt die Sozialdemokratie auf diesem — übrigens ganz vernünftigen — Standpunkt, dann wird ihr die kommunistische Konfession vorwerfen, sie selbst habe kein Interesse am Sturz der Regierung. Unterstützt die Sozialdemokratie aber den kommunistischen Einberufungsantrag, dann werden die Kommunisten sagen „Also erst unsere Initiative hat euch aus dem Schlafe geweckt und euch gezwungen, von Worten zu Taten überzugehen.“ Man darf neugierig sein, wie sich die Sozialdemokraten aus dem Dilemma herausheilen werden.

### Eine vernünftige englische Stimme zur Anschlußbewegung.

London, 25. Juli. „Manchester Guardian“ erklärt zu den Anschlußdemonstrationen in Wien, daß beide Länder nicht durch reaktionäre, sondern durch liberale Kräfte zueinander gezogen würden. Die Träger der Anschlußbewegung in beiden Ländern seien die republikanischen Mehrheiten. Durch die neue deutsche demokratisch-sozialistische Regierung sei die Bewegung machtvoll aufgelebt. Die deutschen Konservativen unterstützen die Bewegung nur, weil dem Anschluß von Frankreich, Italien und ihren Verbündeten Widerstand geleistet werde. Es sei daher falsch, die Bewegung mit Pangermanismus oder deutschem Nationalismus zu identifizieren. Der Anschluß bedeute für niemanden eine Gefahr, würde vielmehr nicht nur für beide Länder, sondern ganz Europa gut sein. Österreich und Deutschland gehören zusammen und ihre gemeinsame Zivilisation, ihr erfolgreicher Kampf für die Demokratie und ihre gemeinsamen materiellen Interessen bringen sie zusammen.

Der Anschluß werde ein Schritt auf dem Wege zur Entballanisierung Europas sein und werde die Heberlage der Separation und des Nationalismus nördlich des Brenners und westlich der Weichsel vollenden. Die Demonstrationen in Wien seien ein Zeichen dafür, daß die große Idee mehr Vitalität denn je besitzt. Die formale Union beider Länder sei ohne Zustimmung des Völkerrundrates nicht möglich, aber die immer enger werdende Kooperation und der Zusammenschluß der gemeinsamen Interessen sollte von allen denen willkommen heißen werden, die die dunklen, argwöhnischen Grundzüge tyrannischen Misstrauens nicht sanktioniert haben.“ Der Zusammenschluß beider Länder sollte schließlich nur eine Formalität werden, die der Völkerrundrat aus allgemeiner Gerechtigkeit nicht ablehnen könnte.

### Lord Balfours 80. Geburtstag.

London, 25. Juli. Lord Balfour, der heute seinen 80. Geburtstag feiert, nahm am Vormittag an einem in der Downingstreet abgehaltenen Kabinettsrat teil. Das Glückwunschtelegramm des Königs nennt Balfour „einen alten Freund“ und „treuen und geschätzten Ratgeber dreier Souveräne“. Heute nachmittag wurde Lord Balfour als Geschenk seines Gewands in seinem Haus ein Kraftwagen übergeben.

### Die Entschädigungszahlungen des amerikanischen Treuhänders.

Washington, 25. Juli. Die bisher auf Grund des Freigabegesetzes erfolgten Zahlungen betragen 3 983 903 Dollar. Es wurden 84 Ansprüche erledigt; bei 28 von diesen handelte es sich um Beträge von weniger als 2000 Dollar, die voll ausgezahlt wurden. Von den Beträgen, die zur Erledigung der übrigen sechs Ansprüche zur Auszahlung kamen, wurden gemäß den Bestimmungen des Freigabegesetzes 20 Prozent zur Deckung etwaiger Forderungen der Steuerbehörde zurückgehalten. Der Gesamtwert des beschlagnahmten ausländischen Privateigentums, das nunmehr freigegeben werden soll, wird auf 350 Millionen Dollar geschätzt, auf die 40 000 Ausländer, meist Deutsche, Anspruch haben. Der Treuhänder des beschlagnahmten Eigentums, Sutherland, hofft, diese Ansprüche innerhalb von drei Jahren erledigen zu können. Die erste große Zahlung, die, wie bereits gemeldet, an die Frau Aaron Hirsch u. Sohn, Halberstadt-Berlin, geleistet wurde, betrug 2 804 074 Dollar.

### Der Völkerrundrat für internationale geistige Zusammenarbeit.

Genf, 25. Juli. Der Völkerrundrat für internationale geistige Zusammenarbeit ist heute zu seiner Tagung zusammengetreten. An Stelle des verstorbenen Präsidenten, des holländischen Pflanzers Professor Lorenz, wurde der Althilologe Professor Murray Oxford einstimmig zum Vorsitzenden gewählt, während zu Vizepräsidenten Frau Professor Curie-Paris und der frühere belgische Unterrichtsminister Desree bestellt wurden. Das deutsche Ausschussmitglied Professor Einstein ist durch den Generaldirektor der preussischen Staatsbibliotheken, Professor Kräß, vertreten. Der Eröffnungssitzung wohnte auch der deutsche Untergeneralsekretär Dufour-Beronec bei, zu dessen Ressort der Ausschuss gehört. Bei Genehmigung der Tagesordnung entspann sich eine längere Debatte über die Frage, inwieweit sich der Ausschuss mit den materiellen und moralischen Interessen der geistigen Arbeiter befassen kann, wobei auch auf journalistische Anstellungsverträge eingewiesen wurde. Schließlich wurde noch die Gründung verschiedener Gruppen für internationale geistige Zusammenarbeit mitgeteilt, darunter einer deutschen unter dem Vorsitz des Professors Hornig und Professors Brand.

### Deutschland und die internationale Wirtschaftspolitik.

Von Dr. Kätz, Reichsminister a. D.

Zur Durchführung der Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz besteht beim Völkerrund ein Beratender Wirtschaftsausschuss. Vom 14. bis 19. Mai d. J. hat er seine erste Sitzung in Genf abgehalten. Zu dem Bericht über diese Tagung hat die Reichsregierung ein Gutachten des vorläufigen Reichswirtschaftsrates herbeigeführt, das sich in bemerkenswerten Ausführungen über das deutsche Wirtschaftsproblem im Zusammenhang mit der weltwirtschaftlichen Entwicklung verbreitet. Das deutsche Wirtschaftsproblem ist ebenso sehr ein Export- wie ein Produktionsproblem. Steigerung der Produktion, der landwirtschaftlichen wie der industriellen, ist mit höchster Anstrengung anzustreben. Aber von der gleichen Wichtigkeit ist es, Arbeit und Kapital, die beide nicht in beliebigem Umfang zur Verfügung stehen, auf die ökonomisch rentabelste Weise zu verwenden. Das weist die deutsche Produktion auf die Notwendigkeit hin, immer stärker auf die Herstellung solcher Erzeugnisse bedacht zu sein, die der ausländischen Konkurrenz überlegen, zum mindesten gewachsen sind, also Qualitätsware zu erzeugen und diese Qualitätsware billig zu erzeugen, und zwar nicht nur für Fertigwaren, sondern insbesondere auch für Halbzeuge und Zwischenprodukte, so daß die deutsche Produktion selbst mit niedrigen Herstellungskosten rechnen kann und sie auch den für Deutschland unentbehrlichen Export zu erreichen vermag.

Dabei darf nicht übersehen werden, daß diese notwendige Steigerung durch eine gleichzeitige Stärkung des Inlandsabzuges nicht erschwert, sondern erleichtert wird. Die Möglichkeit besserer Ausnutzung der produktiven Kräfte mittels betrieblicher und volkswirtschaftlicher Rationalisierung ist auf der Seite der Gütererzeugung vorhanden. Je größer durch Zunahme des Massenverbrauches der Absatz überhaup ist und je mehr demnach die Produktion ausgedehnt werden kann, desto stärker ist auch der Anreiz zur Rationalisierung, desto geringer werden die Generalunkosten pro Erzeugungseinheit, desto billiger wird die Produktion. Auch der sozialen Struktur der deutschen Bevölkerung sind die Abhänge von entscheidender Bedeutung für die allgemeine Kauf- und Verbrauchskraft. Die Volkspolitik muß auch diesen produktionsfördernden Charakter guter Abhänge in Rechnung stellen.

Neben der Rationalisierung der Produktion bleibt auch die Rationalisierung des Verteilungsprozesses ein Erfordernis von hoher Bedeutung, sowohl für die Erhaltung und Steigerung der Realeinkommen wie für die Senkung der Produktionskosten und der Preise und damit für die Steigerung der Exportfähigkeit der deutschen Erzeugung.

Dem zwangsläufig starken Exportbedürfnis Deutschlands muß auch die deutsche Handelspolitik dienen, ohne dabei den Binnenmarkt zu vernachlässigen. Sie muß mit allen Kräften darauf hinarbeiten, die freie Gestaltung des internationalen Warenaustausches zu erreichen, die die Weltwirtschaftskonferenz in den Mittelpunkt ihrer Entscheidungen gestellt hat. Denn unter den Hemmungen, die dieser Freiheit heute entgegenstehen, leidet das auf großen Export angelegene Deutschland ganz besonders. Abbau der den Export erschwerenden oder ganz unmöglich machenden fremden Handelsbarrieren und Abbau der ausländischen Zollschranken ist darum für Deutschland viel wichtiger als die Aufrechterhaltung zu hoher eigener Zölle. Das gilt sowohl für die industrielle wie für die landwirtschaftliche Erzeugung. Die deutsche Handelspolitik muß deswegen dahin gerichtet sein, Zollherabsetzungen zu vermeiden und überall dort, wo er die wirtschaftlichen Interessen irgendwie gestatten, die bestehenden Zölle herabzusetzen. Nur ausnahmsweise können auch handelspolitische Abwehrmaßnahmen dann in Betracht gezogen werden, wenn ausländische Produktionen durch Dumping oder durch einen Nachkriegsboom den Weltmarkt, insbesondere unter Ausnutzung einer Monopolstellung, vorübergehend besondere Kampfverhältnisse schaffen. Die deutsche Handelspolitik muß weiter bestrebt sein, auf dem Wege von Handelsverträgen Zollherabsetzungen und Zollbindungen des Auslandes in möglichst großem Umfang gegen entsprechende eigene Konzeptionen zu erlangen. Schließlich muß Deutschland unter Berücksichtigung der Lage seiner Volkswirtschaft und der Weltwirtschaft auch den Weg autonomer Herabsetzung bestehender Zölle beschreiten.

Mit der Erkenntnis dieser wirtschaftlichen Notwendigkeiten allein ist nicht getan, wenn nicht die praktische Handelsvertrags- und Zollpolitik aller beteiligten Staaten die nötigen Konsequenzen zieht. Der



# Chronik der Unfälle und Untaten

## Deckensturz im Weimarer Telegraphenamte.

Weimar, 26. Juli. Heute vormittag gegen 11 Uhr ist ein Saal des hiesigen Telegraphenamtes aus bisher unbekanntem Grund eingestürzt. Die Decke, die den Fernsprechsaal abschließt, war eine Kalkdecke. Sie war etwa 12 Jahre alt. Die Ursache des Absturzes ist noch nicht vollkommen geklärt. Dadurch, daß die Instandhaltung des Betriebes erfolgte, wurde ein Beamter getötet und einige Damen verletzt. Der Fernsprechverkehr ruht gegenwärtig noch, weil die herabgefallene Decke auf den Apparaten liegt. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Feststellung des Tatbestandes beschäftigt. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange. Der Fernsprechbetrieb soll so schnell wie möglich als Notbetrieb wieder aufgenommen werden.

## Größlicher Betriebsunfall.

Sautawerk, 26. Juli. Ein tödlicher Betriebsunfall ereignete sich gestern in den Elektrowerken. Wahrscheinlich durch Einatmen von Kohlenoxydgas wurde ein Arbeiter von einem Schwindelanfall betroffen und stürzte in die glühende Masse schmelzenden Aluminiums, die in flachen Bunnern zubereitet wird. Der Verunglückte war sofort tot. Sein Oberkörper war, soweit er mit der glühenden Masse in Berührung kam, in wenigen Augenblicken verkohlt.

## Ein Reichwehrgewehr verunglückt.

Berlin, 26. Juli. Die „D. U. Z.“ meldet aus Halle: Ein mit 11 Reichwehrgewehren besetztes Auto der Reichswehr überfuhr sich in der Nähe von Stabitz, als der Führer eine ihm unbekannte gefährliche Kurve durchfuhr. Zwei Mann wurden schwer verletzt in Krankenhaus Arnstadt übergeführt. Acht Soldaten erlitten leichtere Verletzungen.

## Absturz eines Frachtflugzeuges.

Rürnberg, 26. Juli. Heute vormittag 11 1/2 Uhr ist auf dem früheren Flugplatz ein Flugzeug des internationalen Luftverkehrsbüros Frako abgestürzt. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. Der Führer Rogge wurde schwer verletzt und ist kurze Zeit darauf seinen Verletzungen erlegen. Das Flugzeug hatte nur Fracht an Bord und war von Nürnberg nach Berlin aufgeflogen.

## Nächtlicher Zusammenstoß zweier Automobile.

Berlin, 26. Juli. In der vergangenen Nacht stießen im Norden Berlins zwei Automobile mit voller Gewalt zusammen. Bei dem Zusammenstoß sind fünf Personen verletzt worden. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

## Unverantwortlicher Leichtsin.

Rimpfisch, 26. Juli. Auf einer Geburtstagsfeier bei dem Brenneierwalter Leopold in Rimpfisch spielte ein Leinnehmer mit einer Pistole, die er in der Tasche trug. Wählich entlud sich die Waffe, wodurch eine Frau sofort getötet und ein Beamter der Schutzpolizei schwer verletzt wurde. Die Tochter der Getöteten erlitt einen Verbandsstoß.

## Notruf des deutschen Dampfers „Monte Cervantes“.

Roskau, 26. Juli. Der auf der Fahrt nach Stavanger befindliche Eisbrecher „Kraffin“ nahm heute nachmittags 5,20 Uhr Kurs auf Besund zum deutschen Dampfer „Monte Cervantes“ mit 1600 Fahrgästen an Bord, der einen Funknotruf ausgesandt hat.

## Zusammenstoß in Kanada.

Ottawa, 26. Juli. Beim Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Zuge, der Truppen von den jährlichen Manövern zurückführte, wurden drei kanadische Soldaten getötet und mehrere verletzt. Auch zahlreiche Pferde wurden getötet.

## Deckensturz. — Jahn Verletzte.

Rom, 26. Juli. „Lavoro d'Italia“ berichtet, daß bei Livorno zehn Leute, die wegen der Hitze sich im Keller aufstellten, durch einen Einsturz der Decke verletzt wurden.

## Zwei Vergleite verschüttet.

Paris, 26. Juli. Wie aus St. Etienne gemeldet wird, sind zwei Vergleite im „Massardière-Schacht“ beim Reparieren eines verstopften Wasserzuspumpens infolge nachrückender Erdmassen verschüttet worden. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

## Stroßenbahnunglück.

Kachen, 26. Juli. Heute morgen entgleiste in einer scharfen Kurve, wahrscheinlich infolge Versagens der Bremsen, ein voll besetzter Triebwagen der Straßenbahn mit zwei Anhängern. Der Triebwagen stürzte um und begrub einen Teil der Insassen unter sich. 18 Personen wurden verletzt, davon ein Mann schwer. Ein junges Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung.

## Kindertod.

Als ein Schüler in Halle, Kreis Nordenburg, mit seiner Salonbühse nach Staren schob, traf eine Kugel einen in der Nähe spielenden neunjährigen Knaben in den Rücken. Der Junge lies noch in das in der Nähe liegende Haus der Eltern, brach aber dort tot zusammen.

## Sehn Tote bei einem Verkehrsunfall.

Madras, 26. Juli. In einem Eisenbahnübergang nahe Trichinopoly stieß eine Lokomotive mit einem Autobus zusammen, wobei zehn Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Es sammelte sich eine große Zuschauermenge an, sodaß die Polizei einen Tumult befürchtete und die Menge aufzuforderte, sich zu zerstreuen. Da sich die Schaulustigen jedoch weigerten auseinanderzugehen, gab die Polizei, wie berichtet wird, Schüsse ab. Vier Personen wurden dabei verletzt.

## Waldbrände bei Perpignan.

Paris, 26. Juli. Anbauende Trockenheit hat neue Waldbrände in der Gegend von Perpignan hervorgerufen, die in kurzer Zeit einen beträchtlichen Umfang annahm, daß Truppen in Lastautos zur Hilfeleistung aufgerufen werden mußten. Es ist gelungen, den Brandherd zu lokalisieren.

## Ein prägender Gutsbesitzer.

Die „Post. Ztg.“ meldet aus Breslau: Ein bei dem Gutsbesitzer Dierich in Groß-Ting im Kreise Rimpfisch beschäftigter Kutscher hatte sich über die schlechte Kost beschwert und schließlich erlucht, sein Dienstverhältnis sofort zu beenden. Der Gutsbesitzer war einverstanden und der Arbeiter wollte sich seine Papiere abholen. Als er auf dem Gutsbesitzer erschien, wurde er von seinem Arbeitgeber am Arm gepackt und ins Haus gezogen und hinter verschlossenen Türen dann von dem Gutsbesitzer und seinen beiden Söhnen solange mit Faustschlägen traktiert, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

## Neues schweres Sittlichkeitsverbrechen in Nordböhmen.

Gablonska, 26. Juli. Noch ist die Untersuchung über die beiden schweren Verbrechen in Warnsdorf an einem Warnsdorfer und einem sächsischen Mädchen im Gange, da hat sich am 23. d. Mts. früh nach einer Tanzunterhaltung ein neues schweres Verbrechen ereignet. Eine 23jährige Hausgehilfin aus Seibenschwanz bei Gablonska wurde auf dem Heimwege von dem Mauerer Josef Schmelz, der sie heimbegleitete, überfallen, niedergeworfen und vergewaltigt. Der Mann muß das Mädchen schwer mißhandelt haben, denn sie wurde ohnmächtig und blutüberströmt aufgefunden. Neben einer Mißwunde am Hinterkopfe wurde ein Schädelbruch festgestellt. Der Täter wurde verhaftet.

## Ueberfall auf einen Gendarmen.

Pomotau, 26. Juli. Auf einem Dienstgange wurde bei Trauschkowitz der Gendarmenwachmeister Friedrich Belata aus Sportiv von drei Wurschen überfallen, zu Boden geworfen und mit Fäusten und einem harten Gegenstande derart mißhandelt, daß er bewußlos liegen blieb und mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Man hat zwei Wurschen verhaftet, die den Ueberfall jedoch leugnen.

Ein schönes Antlitz wird verehrt  
Dum wasche Deins mit steckenpferd  
**steckenpferd** lilienmilch seife  
überall zu haben

## Romereuth vor einem Berliner Gericht.

Berlin, 26. Juli. Die Wundermerkmale des Theresese Neumann aus Romereuth bildeten heute mittag den Gegenstand eines Strafprozesses vor dem Schöffengericht Mitte. Der Redakteur Treub von der Zeitschrift „Waffenpiegel“ war wegen Beschimpfung der katholischen Kirche angeklagt. Er hatte in seinem Blatt ein das Wunder von Romereuth kartierendes Bild gebracht. Auf Grund dieser Veröffentlichung hatte der Berliner Weihbischof D. Lauer im Auftrage der päpstlichen Delegation Strafantrag gestellt. Das Gericht sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei. In der Begründung wird hervorgehoben, der Angeklagte habe mit dem Bilde sagen wollen, daß die Wunder von Romereuth Schwindel seien und daß der Geistliche, obwohl er den Schwindel kenne, die Gläubigen im Glauben an das Wunder lasse. Daran habe der Angeklagte Kritik geübt. Die Kirche und das Priestertum an sich seien von ihm nicht getroffen worden, denn die katholische Kirche habe sich nicht mit den Wundern von Romereuth identifiziert.

## „Zeppelin“ auch über Rumburg.

Rumburg, 26. Juli. Der Festschuss des 84. Bundesfestes des Bundes der Deutschen in Böhmen, das vom 24. bis 27. August in Rumburg stattfindet, hatte sich mit der Bitte an Dr. Edener gemeldet, anlässlich der Rundflüge mit dem neuen Luftschiff L. Z. 127 auch die Feststadt Rumburg am 28. August, dem Festsonntage des Bundesfestes, zu überfliegen. Die die Verkehrsabteilung Friedrichshafen mittel, wird Dr. Edener diesem Wunsch nachkommen, sofern nicht etwa von behördlicher Seite Verbote dagegen erlassen werden sollten. So wird also Nordböhmen baldigst Gelegenheiten haben, den neuesten deutschen Luftkreuzer zu sehen und das Bundesfest wird dadurch eine besondere Weihe erhalten.

## Nächstes Sängerkfest Frankfurt 1932.

Im Wettbewerb um die Ehre, das in vier Jahren stattfindende nächste Sängerkfest zu beherbergen, hat die Stadt Frankfurt am Main vor den Städten Nürnberg, Hannover und Leipzig, deren Bürgermeister ebenso wie Bürgermeister Vandmann von Frankfurt in Wien waren, um für ihre Städte zu wirken, den Sieg davongetragen. 1932 wird das Gedenden des 100. Todestages Goethes begangen, wofür Frankfurt besondere Feiern plant. Das nächste Sängerkfest wird also Goethe gewidmet sein, ähnlich wie das diesjährige in Wien Schubert. Die Stadt Frankfurt beabsichtigt übrigens nicht, eine besondere Festhalle für das Sängerkfest in Frankfurt zu errichten, wie man überhaupt in Frankfurt von der in anderen Städten üblichen Ausstellungs- und Festhallenpolitik sich abzuheben bemüht.

## Eine Vorrichtung gegen Eisenbahnunfälle.

Ein Eisenbahnunterbeamter in Bordeaux hat kürzlich dem französischen Patentamt eine Erfindung vorgelegt, die nach Ansicht von Sachverständigen geeignet erscheint, manchen Eisenbahnunfall auf höchst einfache Art zu verhindern. Sobald das Rad eines Wagens, der mit dem neuen Unfallschutz ausgerüstet ist, aus den Schienen springt, berührt eine an jeder Achse angebrachte federnde Walze zwangsmäßig die Schiene, dreht sich und reißt einen Hebel mit. Dieser steht in unmittelbarer Verbindung mit der Luftdruckleitung, öffnet sie selbsttätig und bringt den Zug rasch zum Stehen.

## Ein Observatorium auf dem Olymp.

Dem Olymp, den sich die alten Griechen als den Sitz ihrer Götter dachten, soll jetzt der letzte Nimbus entziffen werden. Die Universität Athen will auf diesem höchsten Gipfel Griechenlands ein meteorologisches Observatorium errichten. Da der Gebirgstopf nur schwer zugänglich ist und ihm vor allem die Anfahrtswege aus dem Flachland fehlen, werden die Arbeiten umfangreiche Vorbereitungen notwendig machen und mindestens vier Jahre in Anspruch nehmen. Vorläufig sollen zwei provisorische Stationen in 800 und 1200 Meter Höhe den Meteorologen ermöglichen, ihre Beobachtungen schon vor Fertigstellung des Hauptobservatoriums aufzunehmen. Die griechische Wetterstation wird 2000 Meter über dem Ägäischen Meer liegen und die höchste Warte Südosteuropas sein.

## Lache Bajazzo.

Roman von J. Schneider-Foerstl.

Republizrechtlich durch Verlag Oskar Weltler Weidau i. Sa. (26. Fortsetzung.)

„Auch davon bist du unterrichtet?“ sagte Hettlingen ganz ruhig. „Seit wann interessierst du dich für solche Klatschereien?“

„Mein Gott, Joachim, wannst mitte drinnen stehst, stichst die Katschweiber! Wien ist in der Welt ein Nest! Das sollst doch wissen! Wannst a Maderl am Brater brunt in die Wadin zwickst, dann wissn's a Biertelstund später schon die Händler am Fischmarkt und behaupten, du hast ihr den ganzen Fuß ausgegriffn!“

„Wohl, du hast recht“, sagte Joachim lachend. „Wiesch darauf war sein Gesicht wieder vollkommen ernst.“

„Das hat ja nun ein Ende bei mir — das Klaffen! Wenn ich morgen weggehe, bist du, bistet sich mir so bald kein Frauenmund mehr!“

„Schad, nicht wahr?“ spottete Richtigsten gutmütig und setzte sich wieder. Er konnte sich kaum mehr beherrschen.

„Ja, schade“, gab Hettlingen ehrlich zu. „Weshst du, Wohl, so oft Isabella ihre Lippen auf die meinen drückt, ist mir's —“

„Wie ist es nachher da, Achim?“

„Wie damals — Wohl, du kannst es ja nicht wissen!“

„Ich weis es! Wie damals, als du die erste Nacht in meiner Wohnung schlafst hast!“

„Hat dir deine Schwester davon erzählt?“

„Ja!“

„Von mir hättest du es nie erfahren!“

„Das hab ich mir es nicht erwart, da kenn ich dich zu gut, mein Bieder! — Und schau, die Wigg! — Joachim, laß mich doch ausreden, deswegen brauchst du nicht gleich hochlaufen! Also die Wigg ist drauf

und dran, daß 's zu dir fährt und die Hand vor dir aufhebt und, wann's sein muß, vor dir niederkniet und blit, du müdest ihr verzeihen und alles wieder werden laßn wie früher!“

Richtigsten sah, wie mühsam Hettlingen seine Erregung unterdrückte und wie schwer der Atem aus seiner Brust kam, nach Sekunden gab er Antwort. „Wohl! — sag ihr, daß sie nicht kommen soll! Es wäre zwecklos! Ich kann nicht! Nie wieder! Ich müßte ihr nur wehe tun. Denn das, was ich dir anvertraue, würde ich ihr nie gestehen; daß ich sie noch immer liebe! — Ich habe mich ja mit Händen und Füßen gestraubt, in einer Zeit um sie zu werden, in der mein Vater mir eröffnete, daß ihr Geld die Firma retten könnte. Aber mit meiner Liebe hat das nichts zu tun gehabt. Ich hätte sie auch als mein Weib heimgeholt, wenn du ihr nicht einmal ein Hemd, sie zu bekleiden, geben wüntest. In meinen Rod gehüllt würde ich sie in mein Haus getragen haben! — Wohl, du ahnst nicht, was das heißt, den Glauben an die Frau verlieren zu müssen, die dir der Inbegriff alles Heiligen war und an der dein ganzes Herz gehangen hat und noch immer hängt. Und wissen, daß es kein Zusammenfinden mehr gibt! Nie wieder! Daß man verdammt ist, als Ginstler durch die Welt zu gehen, um immer, wo sie am schönsten ist, an das zu innert zu werden, was einmal gewesen ist.“

„So wenig Vertrauen hast zu meiner Schwester, trotz aller deiner Lieb, Achim!“

„Ja, so wenig Vertrauen! Es geht mir wie beim Hefmann. Ich bring's nicht fertig, zu ihm zu gehen! Selbst jetzt nicht — wo es Wichtigt zu nehmen gilt!“

„Und hast es doch nur ihm zu verdanken, daß du nicht schon seit Wochen im Gottesacker draußen verfaulst!“

„Dem Hefmann?“ Hettlingens Blick wurde drohend. „Ja, dem Hefmann! — Wann dir's noch niemand gesagt hat, dann sollst es von mir jetzt hören: drei Liter von seinem Blut trags du in dir! — Die

hat er sich wegnemen lassen zu einer Transfusion, weil dich nur das hat retten können!“

„Der Hefmann!“ Hettlingens Blick wurde unklar verschwommen.

„Schau Joachim, und das andere, daß du ihm so als Schuld anrechne, das war ein Zufall — ein ganz unseliges Mißverständnis! Big weiter! Suchen wir es dich gängen an dem Abend dort, und damit er ja nicht zu spät an Südbahnhof raus kommt, hat er jeden Patienten fortgeschickt zu einem Kollegen. Unglücklicherweise bist du selber auch kommen. Im Gang wars finster. Er hat dich nicht erkannt — sein Herz hat nicht daran denkt, daß er dich auf die Straß stellt, wie er dem Arbeiter sagt hat, er soll zwei Häuser weiter gehn! — Grad, damit er dich ja nicht verfehlt! Wo ist da noch ein Fäulsel Schuld, Achim! Und wenn du trotzdem meinst, er hat dich beleidigt, wann einer mit seinem Blut was weitmacht, das soll man dann verzeihn sein laßn, mein ich! — Und so kenn ich dich doch net, daß du nicht verzeihn wüntest, um keinen Preis!“

Hettlingens Kopf war ganz herabgesunken. Mit beiden Händen zog er sich nach einer langen Weile Schweigens im Stuhle hoch. „Ich hatte keine Ahnung, daß ich es bin, der um Verzeihung zu bitten hat!“

„Brauchst ihm ja nicht verraten, wer dir's sagt hat. Der ist fähig und macht mir die schönsten Grobheiten. Nicht einmal deiner Mutter hat man's mitteilen dürfen. Du wirst schau, Achim, wenn du ihn stößt! Ganz grau und verbittert und wortkarg! — Gehst alles auf dein Konto!“

„Alles auf mein Konto!“ sagte Hettlingen noch.

Als Richtigsten ihn die Treppe hinab begleitete, machte er sich Vorwürfe, so weich und verändert stand Hettlingens Gesicht vor ihm. „Nimm mir's nicht übel, Joachim, daß ich so offen gredt hab!“

„Mein! — Nur das: daß du so lange geschwiegen hast!“

„Das hab ich ja jetzt gutgemacht! Es gibt vieles

## Gärten der Tiefe.

Von Annie France Parraz.

Da fabeln sie seit mehr als tausend Jahren von den hängenden Gärten des Semiramis, erschließen sie zum Weltwunder, das es nur einmal auf Erden gab und das nie wiederkehrt. Keiner hat sie gesehen, keiner kann sich überhaupt eine Vorstellung von ihnen machen. Aber die Sage lebt unwandelbar weiter. Sie überspringt Zeit und Raum. Sie wächst ins Unwahrscheinliche, wird Symbol einer Vergangenheit, die im Gefühl gleich neben jener Zeit steht, da Götter und Engel und freundliche Dämonen die Menschen besucht haben sollen. Und dabei wäre nichts von alledem unserer Erinnerung erhalten geblieben, hätten jene alten Schriftsteller und Historiographen statt jener sagenhaften Gärten auf den Dächern von Ninive nur ein einziges Mal ein Korallenriff gesehen. Dann würde die Schilderung eines Korallenriffs wahrscheinlich ebenso durch die Zeiten gehen, beständig ehrfürchtig überfetzt und nicht minder ehrfürchtig kommentiert.

Und noch eins: Die Gärten der Semiramis sind vergangen, die Korallenriffe aber leben in derselben verschwenderischen Gestalt fort, die sie lange vor dem Menschen besaßen und in der sie noch prangen werden, wenn kein Menschenauge mehr in furchtsamem Entzücken darauf blickt.

Denn wenn man den Eingang zu jenem Paradiese, das wir insgeheim alle uns so wie einst als Kinder wünschen, irgendwo in die Wirklichkeit verlegen könnte, so müßte es an den Werten der Südsee sein. Ihre Riffe sind das Herrlichste, das sich nur denken läßt. Die Harmonie ihrer Tier- und Pflanzenwelt, die freilich in erster Linie sichtbar nur auf Grausamkeit und Verfolgung beruht, hat sich ganz ungeändert erhalten und ist auch eine Urwelt, eine Schwelgerwelt, mit taubend Toten drohende, an der man nur von ferne vorbeiziehen kann.

Ich habe sehr viele solcher Korallenriffe gesehen. Wo das Meer warm, also ständig über + 20 Grad C. bleibt und die Riffe fest sind, da kann man sie eigentlich überall in den Tropen finden. Sie beginnen schon im Roten Meer, dessen vielfach zerstückelter Riffsaum sich in Wahrheit auf der arabischen Seite in tausend kleine Koralleninseln auflöst. In allerwärts, die bunt wie Edelsteine schimmern. Ich habe sie an den Ufern von Ceylon gesehen, an der australischen Riffe und — vor allem — in der Südsee. Die letzten, von denen ich sehr traurig Abschied nahm, waren auf den Antillen, breite Muschelbänke, noch immer reich an Leben, aber nicht mehr purpurn und vellchenblau, sondern festsam fast farnfarbig sich aus der Tiefe emporschwebend. Vielleicht ist es mir verdonnt, auch noch jene zu besuchen, die sich im Flachwasser zwischen den japanischen Inseln ausbreiten, stundenweit ins Meer hinaus ziehen, märchenhaft blühend und unsagbar gefährlich. Denn Schiffe mit einigem Tiefgang sind ständig im Begriff, sich ihre Eisenlanten daran aufzureihen. So breitet flackert eine derartige unheilbare Wunde im Schiffsleib, daß er binnen zehn Minuten sinkt. Es gibt kein Entkommen bei einer Strandung an einem Korallenriff. Ein Zehntausendtonnendampfer der British-India-Line ist erst vor ein paar Jahren mit mehreren hundert Passagieren in voller Fahrt oben im Nordwesten untergegangen. Bis dorthin und bis ins Korallenmeer reicht die Welt der Riffe, der Koralleninseln und lebenden Mauern des Meeres, die sich unablässig ändern, der Höhe zuwachsen, in der Tiefe sich ausbreiten, von vulkanischen Gewalten emporgeworfen oder hernieder gezogen werden.

In einem kleinen Boot oder — noch besser — in einem Ausleger der Eingeborenen darüber zu fahren, verringert die Gefahr um ein Erhebliches. Ausleger können auch nicht durch Schwanzschläge von Haien umgestürzt werden, wie dies bei europäisch gebauten Schaluppen immer wieder behauptet wird. Da sitzt man dann zusammengekauert und sieht wie durch klarstes Spiegelglas hinunter in die Tiefe. In Ozeanen ist fast überall das Phänomen einer erhöhten Durchsichtigkeit des Wassers zu finden. Zwanzig Meter und mehr sehen so aus, als könne man mit ausgestrecktem Arm leicht und mühelos den Grund erreichen.

Durch den schmalen Schatten, den ein solches Boot nach unten wirft, läßt sich das Leben dieses Freilichtaquariums nicht

im mindesten stören. Alle diese Geschöpfe haben Glanz und Aussehen von atmenden Edelsteinen und sind so tausendfach abgewandelt, daß sie eine Welt für sich bilden, die der Höhepunkt der tropischen Meere ist. Man muß sich unaufhörlich ins Gedächtnis zurufen, daß dies ein Feld fast ausnahmslos räuberisch lebender Tiere darstellt, sonst kann man sich der Illusion nicht erwehren, daß da unten in romantisch zerstückelten Schichten ein Wirrwarr blühender Sträucher steht, der sich sanft im Blauen wiegt, blumenübersät wie Schlehen oder Apfelbäume, aber nicht nur schneeweiß, sondern auch goldgrün, purpurfarben, himmelblau und immer wieder von zart gläsernem Ala. Das sind Madreporen, besetzt mit winzigen Polypen (ein „Tierstod“ ist die Bezeichnung) die alle auf Beute lauern. Aber es gibt auch andere Korallen, plumpe Anollen, wie mit Schwefelglimmer bedeckt, und solche, die auf der Oberfläche mit tausend bunten Mäandern überzogen sind und darum Hirnkorallen heißen.

Die Korallen sind dort nur das, was uns die Stämme im Wald bedeuten. Da pendeln, zart und durchsichtig wie Farne, braune und fleckelackrote Sarganten; Seeanemonen in allen Opalfarben öffnen ihre gefransten Blüten; Kieselkorallen, blaue und geschickte Seesterne wandern wie sich bäumende Raupen umher. Und erst die Fische! Alle Kristalle der Erde zusammengenommen erreichen nicht die Pracht und die außerordentlichen Farbenspiele dieser Korallenfische, die, wenn sie sich nicht selber verfolgen, hauptsächlich von Korallenriffen leben. Gestreift, geflammt, abgerahmt, abendrotleuchtend und kornblumenblau, in grünen Porzellanfarben, in allen Schattierungen von Scharlach, phantastisch geschweift, regenbogenbunt, ziehen sie dahin. Dichter fällt der Schatten eines Gales dazwischen. Riesige Schnecken und Muscheln, tief-schwarze Manteltiere regen sich im Schlamm, zarteste Rassen von Millionen Rostkrebserben schauen. Die Krebswelt wandert grell glänzend, bebort, mit ungeheuren Sägescheren, oder winzig und wie Garielie gestreift. Rote Schnecken und Anemonen, die zierlich schwimmen, durchschweben kupferbraune Tangwälder wie mit Schmetterlingsflügeln. Jungfische gleiten wie polierte Stäbchen aus Malachit zwischen den amethystglänzenden, langen Stacheln großer Seeigel dahin. Das alles ist bunt wie ein Jahrmarkt, verfolgt sich, umtanzt sich, ist von undegreiflicher Lebendigkeit, besteht von Gefahren umstellt, in erlesener Kostbarkeit der Schönheit. Es stirbt und wird doch nicht weniger, vermehrt sich und ist nie zuviel. Der Reichtum nimmt kein Ende, und noch unerforscht, ganz unbekannt sind die zahllosen Beziehungen, welche alle diese sich bedrohenden Geschöpfe dennoch seit Tausenden von Jahren am Leben erhalten. Jenseits des Menschen ist hier ein System geordneter Ueberdifferenzierung entstanden, dessen Reiz jeden Blumengarten schlägt und alle blühenden Wiesen der Welt vergessen läßt.

Wir aber können nichts anderes tun, als im Boot fern und fremd darüber hinzusehen. Nicht einmal diese Welt zu gestören wäre uns möglich, denn diese Urwälder der tropischen Meere sind voll frohender Lebenskraft.

### Die vegetarische Bulldogge.

In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung des Vegetarischen Vereins in London berichtete ein Mitglied über die Erfahrungen mit seiner Bulldogge, die er drei Jahre lang nur vegetarisch ernährt hatte. Als Futter bekam das Tier regelmäßig am Morgen geröstetes Brot und ein Gemenge von verschiedenen Gemüsen, gemahlener Rüben und Karfiol, das Ganze mit etwas Olivenöl schmackhaft gemacht. Die zweite Mahlzeit im Laufe des Nachmittags bestand lediglich aus Hafermehlbrühen. Diese für einen Fleischfresser eigenartige Kost bekam dem Hund ausgezeichnet. Er ist als Wachhund mindestens ebenso „scharf“ wie zwei andere aus dem gleichen Wurf stammende Tiere, die aber im Gegenfall zu ihm die gewöhnliche Fleischkost erhalten. Eine besondere Abneigung soll der vierfüßige Vegetarier gegen Fleischträger und Schutzleute haben. Allerdings sagt der Besitzer des Hundes nicht, ob er einen Zusammenhang zwischen diesem Empfinden und der pflanzlichen Ernährungsweise seines Hundes annimmt.

## Vom bunten Fischer.

Von Wilhelm Hochgrebe.

Zu gern dumme ich in dem kleinen Bergtal. Obwohl ich weiß, daß jagdbild dort infolge der steilen Gänge nicht viel zu erwarten ist, führt mich mein Weg dennoch recht oft an dem Wildbach zwischen den engen Felswänden entlang. Selten sehe ich eine Wildfährt den Talboden narben, dafür aber habe ich hier drei liebe kleine Freunde, die Gebirgsbachsteige, die Wasseramsel und nicht zuletzt den bunten Fischer, den vor der Herrenlaune des Menschen immer mehr wechenden Eisvogel, das lebendige Farbenwunder. Mag ich noch so müde und abgestumpft sein von langer Fahrt auf Wad, Firsich oder Sau, wie ein belebendes Bad wirkt immer auf die Nerven dieser Glanzvogel, und sein jauchzender Weidpfeiff bringt mein Blut immer wieder in frohe Wallung. Wenn ich doch die Beute vom fassam bekannten grünen Fisch mehr im Walde, in den Wiesen und Mooren aufhalten wollten! Dann können sie nicht immer wieder zu spät mit ihren Schutzbestimmungen für selten werdende Tiere. Sie würden früher begreifen, daß hier der Staat rasch entschlossen mit strengem Gesetze eingreifen muß, damit die Natur nicht leeren wird. Was würde mein Wildbach ohne seinen fliegenden Edelstein, dessen Prunkgewand selbst im Schatten funktelt, der glitzert und gleißt, wenn ihn ein Sonnenstrahl haßt? Ist es nicht tröstlich, daß dieses kleine Wunder, das zu Großvaters Zeiten noch alle Gewässer auch der Ebene zierte, vor der wassererpestenden Kultur und dem zerstörenden Herrscherwahn „der Krone der Schöpfung“ sich in entlegene, vergessene Bergtäler flüchten muß? Mit leinem Bangen steige ich jetzt immer zu dem Wildbach hinab, und befreit von der Sorge um ein letztes kostbares Gut atme ich jedesmal auf, wenn ich seinen wildfrohen Pfeiff durch das Brausen und Poltern der zu Tal stürzenden Wellen gellen höre oder wenn ich ihn sehe, wie er dahin blüht, allen Windungen des Wassers in spielendem Fluge folgend. —

Einsame Trübsalstunden erhellende innige Freude hat mir das Eisvogelpaar am Wildbach im lauschigen versteckten Bergtal bereitet. Ob es immer dieselben sind, die ich alljährlich hier wieder antreffe, — vielleicht ihre Kinder oder Kindeskinde, die im Endeffel der feuchtesten Uferböden, unter hängenden Roterlen aus verschmutzten Eiern kriechend, das Halbdunkel der Welt erblickten? Wer die schmutzen Kerlchen sieht, muß sie lieb gewinnen und ihnen die Beute von Herzen gönnen. Gewiß verschwinden auch große Mengen von jungen Edelstischen in ihrem hungrigen Schlunde, aber die sind alle erst bis einen Finger lang und meist so reichlich vorhanden, daß ein Eisvogelpaar dieser Menge keinen merklichen Abbruch tun kann. Dafür aber fängt unser bunter Fischer auch unzählige Schädlinge der Edelstischbrut, so vornehmlich die gefräßige Groppe, und damit gleicht er den Schaden ziemlich aus, den er zum Verger der Nützlichkeitssancter anrichtet. Dem wahren Naturfreunde genügt das Prachtgefieder dieses mit fast tropischer Verschwendung geschmückten Vogels, um ihm die Fischlein zu gönnen, die er zu seinem Dasein braucht. Baumt unser bunter Fischer auf überhängendem Aste über einer ruhigeren Stauschleife des Wildwassers, um weins sein muß, eine halbe Stunde lang in starrem Harren auf Beute zu lauern, dann erkennt man vom sicheren Versteck aus in dem wundervollen Farngemisch auf Kopf-, Rücken- und Schwanzfedern Smaragd- und Opalfarben, an der Kehle Atlas-schimmer und darunter auf der Unterseite des Halses ein freundliches Rostrot. Wennigrot leuchten die Ständer und die Fährchen wie die reisenden Korallen vom Hollunder. Plumbis! Der kleine Prachtler ist verschunden, aber nur wenige Sekunden. Was wie ein Bleiklumpen sich in das kristallene Wasser fallen ließ, flattert, einen feinen Sprühregen aus dem Gefieder schüttelnd, auf den Lauerast zurück, und in dem Dolchschnabel windet sich ein Fischlein. Ein Sonnenstrahl überhaucht den bunten Fischer, daß sein Gefieder wie Seide erglänzt, und wie blankes Silber glitzert die Beute, die ein gewandter Ruck des Kopfes herum schnell und nun der Länge nach im Schnabel verschwinden läßt. Reglos hockt er wieder auf dem Aste, die Augenlein funkeln vor Jagdlust.

im Leben, das man wieder zurechtbringen kann, wenn man die geeignete Stund dafür nicht veräumt.“

Als er zurückkam, stand Maria an den Schreibtisch gelehnt und sah ihn aus glanzlosen Augen an. „Ich möchte heimgehen, Poldi!“

„Ja, Mizzel! Und ich geh mit! Machst mir erst zu Fuß eine kleine Promenad, bis die Nerven ein bisschen ausloht haben. Dann fahre wir das letzte Stückchen! Du und ich, schau, müßt ihr halt wieder beisammenbleiben, wir zwei! Wdhrt hast es alles, was er sagt hat!“

Sie nickte und drückte den kleinen Hut fest auf ihr Blondhaar. Dann lehnte sie den Kopf etwas zurück und starrte ins Leere. „Witten Wante ich ihn jetzt nicht mehr! Auch kümmer vor ihm knien! Aber sterben für ihn — das Wante ich noch!“

„Mizzel! So gern hast ihn!“ Er nahm sie wie ein verlassenes Kind in die Arme und wiegte sie hin und her. Kein Wort kam aus seinem Munde, als ihr die Tränen ununterbrochen über die Wangen liefen. Eine nach der anderen röllten sie ihm über die Finger. Als sie ruhiger wurde, sagte er sie unter und ging mit ihr die Treppe hinab, den Hof hindurch auf die im Sonnenschein des Abends liegende Straße.

Eng aneinandergebrückt schritten sie Hand in Hand in die glühende Soße. Maria hob nach einer Weile seine Rechte an die Lippen.

„Was machst denn närrisch, Mizzel!“ sagte Mischosen verlegen.

„Dir danken für deine Gebuld und unerbiente Liebe!“ war die Entwidung.

Es fiel kein weiteres Wort mehr, bis sie nach Hause kamen.

Im Wohnzimmer Dr. Fehmanns beleuchtete die selbstbesessene Stehlampe den kleinen runden Tisch mit dem weißen Damasttuch und den beiden Gebeten. Sattfarbene glänzten die Wassergläser auf. Frau

Brunnhilde horchte nach dem Nebenraume, welcher Fehmanns Ordinationszimmer war. Immer noch hörte sie ihn sprechen. Der Arbeitslosigkeit der früheren Tage war eine Ueberlastung gefolgt, die sie täglich mehr in Sorge versetzte.

Die Gesundheit ihres Mannes stand auf dem Spiel, und es machte den Anschein, als ob dieselbe mit Gewalt untergraben wurde.

Endlich hörte sie drüben eine Tür gehen. Dann öffnete sich die zum Nebenraume, und Fehmann stand auf der Schwelle. Mit einem gütigen Nicken sah er zu seiner Frau hinüber, die die Vorhänge übereinander-rauschen ließ.

„Es ist etwas spät geworden, Hilde! Es ist nicht nötig, daß du mit dem Abend- und Mittagbrot immer wartest, bis ich mich zu Tische setze.“

Ohne etwas zu erwidern, ging sie zu ihm, nahm seine rechte Hand an ihre Wange und schob ihm dann den bequemen Stuhl, in dem er zu sitzen pflegte, zu recht.

Er hatte kaum die Hälfte seines Bratenstückes zerschnitten, als draußen die Klingel anschlug. Voll Sorge blickte die junge Frau in sein mildes Gesicht. „Ich werde der Schwester sagen, daß du nicht mehr zu Brochen bist!“

„Nein!“ Das Besten zur Seite legend, faltete er die Serviette zusammen und ging nach seinem Arbeitszimmer hinüber, in das er den späten Gast hatte treten hören.

In Lichtkegel der großen Schreibtischlampe stand Joachim Hettlingen, machte einen Schritt auf ihn zu und streckte ihm die Rechte entgegen, die, ohne von einer anderen gefaßt zu werden, in der Luft hängen blieb.

„Hans!“

„Du wünschst?“

„Ich bin gekommen, dir Abbitte zu leisten!“

Es erfolgte keine Antwort. Mit auf dem Rücken versträubten Händen lehnte Fehmann gegen die Tür.

Die weißen Striche in seinem Haar blühten silbern auf der Schattenseite, der zur Hälfte über sein Gesicht fiel, ließ die beiden Furchen, die sich zu den Mundwinkeln herabzogen, noch härter und tiefer erscheinen. Mit einem mühsam kühnen Blick glitt sein Auge über Hettlingen hin.

„Hast du mir noch etwas zu sagen? — Sonst können wir die Unterredung als beendet betrachten.“

„Hans, ist das alles Liebe, die du noch für mich hast?“

„Ja!“ Der harte Zug in Fehmanns Gesicht verschärfte sich um ein Merkliches. „Es wundert mich überhaupt, woher du den Mut nimmst, noch einmal zu mir zu kommen nach allem, was zwischen uns beiden vorgekommen ist!“

„Dir das abzuwitten, bin ich doch hier! Genügt dir das nicht?“

„Nein!“

„Hans!“

„Du hast etwas zerklagen in mir, das nie wieder auferstehen wird! Bemühe dich nicht weiter!“ Er legte die Hand auf die Klinke, aber noch ehe er sie niederdrücken konnte, hatte Joachim sie gefaßt.

„Hans — wenn es wirklich so ist, wie du sagst, dann laß mich dir wenigstens bekennen: Ich bereue aus ganzem Herzen, dich in einer Stunde verkannt zu haben, in der ich vor Schmerz der Kieber und Verzweiflung der Seele meines klaren Gedankens mehr fähig war. Ich sehe, daß ich kein Recht mehr habe, dich um etwas anderes zu bitten, als ein paar kurze Worte, daß du mir vergibst! Die wirst du doch noch für mich finden können!“

Fehmanns Blick blieb kühl und wenig ermunternd. „Du scheinst das als etwas ganz Selbstverständliches zu nehmen! Ich betrachte das Ganze von einem völlig anderen Gesichtspunkte aus: Du hast mir — leider — zu dieser glänzenden Lebensstellung verholfen! Ich habe meine Schuld an dich abgezahlt. Wir sind quitt!“

(Fortsetzung folgt.)

### Sechster Reichskleingärtnerstag.

Die deutsche Kleingärtnerchaft wird in den Tagen vom 27. bis 30. Juli 1928 ihren 6. Reichskleingärtnerstag in Breslau abhalten. Auf der Tagung wird der bekannte Führer der deutschen Bodenreformbewegung D. Dr. Damaschke-Berlin über „Das neue deutsche Bodenrecht in seiner Bedeutung für das Kleingartenwesen“ sprechen. Ferner ist ein Vortrag von Herrn Gartenbaudirektor Bromme-Frankfurt a. M. vorgesehen über „Ausbau und Finanzierung des deutschen Kleingartenwesens“. Die geschlossene Vertreterversammlung wird sich mit folgenden Beratungsgegenständen beschäftigen: „Änderung von Ausführungsbestimmungen zur Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung“ (Berichterstatter: W. Reinhold-Berlin) und „Ausbau des Versicherungswesens“ (Berichterstatter: Gehelrat Bielefeld-Lübeck).

### Jubiläums-Ausstellung des Gastwirtsvereins von Oßlich.

Die Vorbereitungen der großen Jubiläums-Ausstellung, die in der Stadthalle anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Gastwirtsvereins von Oßlich stattfinden, schreiten rüstig vorwärts. Zahlreiche Anmeldungen bestrenommierter Firmen aus allen Teilen des deutschen Reiches liegen bereits vor. Die Veranstalter stehen mit weiteren Firmen (etwa 200) in Verhandlungen. Mit dieser Ausstellung ist eine Prämierung für Bestleistungen verbunden und kommen hierfür Ehrenpreise, goldene und silberne Medaillen, sowie Diplome zur Verteilung. Folgende Gruppen werden vertreten sein: 1. Kochkunst, 2. Volksernährung, 3. Hotel-Restaurationswesen, 4. Hygiene, 5. Maschinen und Geräte, 6. Brauerei, Brennerei- und Destillationsanlagen, 7. Besteck, Tafelaufsätze, Gold- und Silberwaren usw., 8. Porzellan, Glas- und Spiegelmanufaktur, 9. Säuremaschinen aller Art, 10. Lederindustrie für Reise- und Hausbedarf, 11. Musikinstrumente aller Art, 12. Billards, Spiele aller Art, Sport, 13. Wand-, Bühnen- und Tafeldekorationen, Blattpflanzen, künstliche und lebende Blumen, 14. Textilindustrie, hygienische und gewerbliche Bekleidung, Tisch-, Bett- und Toilettenwäsche, fertige Betten, Teppiche, Gardinen, Portieren, Blinds, Zelte, Markisen usw., 15. Möbel- und Holzindustrie, Wohnungsanordnungen, Betten, Matratzen, Polsterwaren, Gartenmöbel aller Art, Drechselwaren usw., 16. Transportwesen, 17. Neuheiten und Erfindungen auf einschlägigem Gebiete, 18. Zigarren- und Tabakindustrie, 19. Graphische Industrie, Verlag, Reklamewesen, Literatur.

Die Veranstaltung dürfte nicht nur das Hotel- und Gastwirtsfach, Konditorei-, Bäckerei- und Raffeehausbetriebe und was sonst damit zusammenhängt, interessieren, sondern auch die große Allgemeinheit, denn was in den Gaststätten gebraucht wird, findet auch in jedem Haushalt Verwendung. Zahlreiche Vereine sind zu dieser Jubelfeier eingeladen und haben Gastwirte und verwandte Gewerbetreibende, wie

uns von dem Vorstand mitgeteilt wird, aus Nieder-, Mittels- und Ober-Sachsen, Ostpreußen, Ostpreußen und der Tschechoslowakei ihr Kommen zugesagt. Während der Ausstellung wird Oßlich mit einem stark einsetzenden Fremdenverkehr zu rechnen haben. Ein Massenbesuch ist zu erwarten.

### Die Dresdner Jahreschau 1929 „Reisen und Wandern“.

Während die Dresdner Jahreschau „Die technische Stadt“, die in der Presse beispielsweise als eine der interessantesten Ausstellungen bezeichnet wird, bis in Europa in den letzten Jahren zu sehen war, sich eines stetig wachsenden Interesses des In- und Auslandes erfreut und Hunderttausende von Besuchern empfängt, zeigen jetzt schon die Vorbereitungen für die kommende Jahreschau 1929 „Reisen und Wandern“ ein plastisches Bild.

In der Gruppe „Die Deutsche Heimat“, die die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten unseres Vaterlandes zeigt und für sie werden soll, sind bedeutende Künstler und namhafte Fachmänner am Werke, um eine einzigartige, noch nie dagewesene Szenerie zustande zu bringen.

Der Aufbau der Gruppe „Die Reise“ steht vor: Sinn und Zweck des Reisens, die Kultur des Reisens, die Technik des Reisens, die Reisewege zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Die Gruppe „Die Wanderung“, die von erfahrenen Männern der einschlägigen Bewegung mit besonderer Freude bearbeitet wird, wird sich einteilen in die Geschichte des Wanderns, die Technik des Wanderns, die Auswirkung des Wanderns auf Geist, Seele und Körper und die Organisation des Wanderns. Dazu kommen die Industrieausstellungen für Reise und Wandern.

Aus diesem umfassenden Programm ist klar ersichtlich, daß diese Ausstellung eine durchschlagende Werbekraft für deutsche Reiseziele und Reiseinstitute und für die Industrie zu werden verspricht, zumal Dresden mit seinem Jahr um Jahr wachsenden Fremdenverkehr eine überaus günstige Stätte für diese Ausstellung bedeutet. Ein neuer Prospekt über die kommende Jahreschau „Reisen und Wandern“ erscheint in der nächsten Zeit bereits mit dem Plakatbild, daß auf blauem Grunde eine rote Scheibe zeigt, die rotglühende Sonne, zugleich das Kennzeichen des Reisebetriebes im Sinne eines Signals. Ein stiller Wegweiser kündigt die Wanderung an, während ein unten angebrachtes grünes Schriftband symbolisch auf die grüne Erde hinweist: blauer Himmel, helle Sonne und die grüne Erde als Wegkameraden zum Reisen und Wandern. Der neue Prospekt wird auch schon eine stattliche Reihe von Behörden, Spitzenverbänden und namhaften Organisationen aufzuführen, die sich für die Jahreschau erklärt haben. Mit der Plaganweisung ist bereits begonnen worden.

### Wenn...

Von Rudolf Breßler.

Wenn ein Gasthof hoch auf den Höhen steht, Umgeben von lieblichen Seen steht, Wenn schattige Wege umwinden ihn, Und reizende Gärten nur finden ihn, Und Wasser aus kühlen Quellen springt, Im Bache ein Heer von Forellen springt, Wenn nahe die muntersten Städtchen sind, Und fleißig die Kellner und Wädhchen sind, Wenn höchst vorzüglich die Küche ist, Und Schied und Frohsinn dort Säkung ist, Und Ladies Day zu beklagen erscheint, Und selbst des Nachts keine Wädhchen erscheint — Dann ist gewiß schon ab Anfang Mai Für Dich, mein Sohn, kein Zimmer mehr frei!

### Kulturbeschichtliche Merkwürdigkeiten.

Von Dr. Kurt Meyer.

1485 wurde den Frauen in Regensburg verboten, mehr als 18 Röcke und Mäntel zu besitzen.

Bei der Erfindung der Buchdruckerkunst ahnte man deren weltumwälzende Bedeutung nicht. Die Tätigkeit des Druckens wird noch lange „Schreiben“ genannt; die Buchdrucker hießen noch 1496 „Schreiber“, und man schrieb bereits gedruckte Bücher wieder ab.

Auf Grund astrologischer Voraussagen fürchtete man in Deutschland für Februar 1624 eine Strafkut. Vom Hofe Kaiser Karls V. wurde erzwungen, ob man die Herr auf Berge zurückziehen und dort Magazine anlegen sollte. Privatleute schickten auf höher gelegene Plätze und besondere Schiffe und Kirchen wurden gebaut.

Humanismus und Renaissance führten in Deutschland zu einer ungehörigen Ueberschätzung des Lateinischen in der höheren Bildung. Ein Rektor Burkmann in Raumburg verlangte, man müsse das Deutsche ganz aus den Schulen entfernen. Kursachsen schrieb in seiner Schulordnung vor, keinen Unterricht in der Muttersprache zu erteilen, und hiernach richteten sich die meisten Lateinschulen Deutschlands. Durch Kupferer suchte man darauf hinzuwirken, daß die Schüler unter sich nur lateinisch sprachen; Deutschsprechen wurde bestraft.

Während der strengen puritanischen Herrschaft Cromwells wurde zur Wahrung der Sonntagsruhe ein Befehl erlassen, am Sonnabend kein Bier zu brauen, weil dieses sonst am Sonntag „arbeitete“, d. h. gährte.

### Neue Funde im Trierer Tempelbezirk.

Bei den umfangreichen Ausgrabungen im Altbachtal bei Trier, die der Leitung von E. Loeschke unterstehen, wurden kürzlich wieder gut erhaltene Mäure und Bildwerke gefunden, die für die Kenntnis des einheimischen Öttertums von größter Bedeutung sind. Das beste Stück des neuen Fundes ist ein die Pferdsgöttin Epona darstellendes Kufsbild aus Jurataf, das sich durch die vorzügliche Art seiner Ausführung und Erhaltung auszeichnet. Die Bedeutung der jüngsten Trierer Ausgrabungen besteht darin, daß es bis jetzt gelungen ist, an dieser Stelle die ersten Reste des prähistorischen Trier, darüber den größten Tempelbezirk nördlich der Alpen nachzuweisen, den Sieg des Christentums in Trier auf das Jahr 337 festzulegen und schließlich auch noch die ersten Wohnbauten des ältesten deutschen Trier der frühchristlichen Zeit zu erkennen.

### Ein wandernder Pinienwald.

Der berühmte Pinienwald von Ravenna, den schon Dante und Byron besungen haben, begibt sich demnach auf die Reise, und zwar an die See. Das Meer tritt ja in dortiger Gegend immer weiter zurück, so daß Ravenna, früher eine Hafenstadt, jetzt weit landeinwärts liegt. Den Pinien bekommt diese Trockenlegung nicht. Der Bürgermeister von Ravenna berichtete darüber an den Distriktspräsidenten, und dieser ordnete an, daß der Wald an das Meer zu verziehen sei. So werden jetzt wenigstens die jungen Bäume umgepflanzt und außerdem neue Kulturen angelegt, so daß, wenn die historische „Pineta“ gänzlich eingezogen, Ersatz zur Stelle ist.

### Neuartige Verwendung von Baumwolle.

Erfolgreiche Versuche mit einer ganz neuartigen Verwendung von Baumwollgewebe wurden unlängst in den Vereinigten Staaten zum Abschluß gebracht. Es stellte sich heraus, daß sich derartige Gewebe außerordentlich vorteilhaft im Unterbau des Straßenpflasters verwenden lassen. Dadurch, daß man über eine noch leichtere Zementdecke eine Lage festen Baumwollgewebes breitet, erhält man eine glatte, ebene Fläche und in sich zusammenhängende Fläche. Das neue Pflaster soll im Gebrauch sehr angenehm sein und den weiteren Vorteile bieten, daß die Abnutzung der Straßen wesentlich geringer ist als bei denen anderer Konstruktion, so daß Reparaturen erheblich seltener werden.

### Spuk in der Schutzhütte.

Skizze von Walter Mittasch.

Vom „hohen Kreuz“ herab ins Tal, — da gab es nur einen Weg. Der war recht steil und mit Steinbrocken überstreut. — Ist man zudem noch arg verliebt und richtet die Augen nicht auf die phantastischen Schönheiten des Gebirges, sondern läßt sie auf Eroberungen ausgehen, so kann sich's fügen, wie es der schönen Isabella Bodenheimer erging: sie trat auf ein glattes Steindach und zeigte durch ein melodisches Quieken an, daß sie sich „beinahe“ den Fuß gebrochen habe. Mama Bodenheimer sprudelte auf in Entrüstung und Besorgnis, zumal sie in einer gewissen Aufregung war wegen der Gewitterwolken, die sich hinter dem vereisten Graukopf zu einem drohenden, schiefergrauen Klumpen zusammengeballt hatten. — Und wenn nicht der Professor von Brandenstein gewesen wäre...

So aber konnte Brandenstein den barmherzigen Samariter spielen und durfte Isabella, die sich wie eine aus Todesangst Gebettete gebärdete, über den holprigen Pfad geleiten. Über da der Fuß wie „höllisches Feuer brannte“ und das Mädchen nur „schleichen konnte wie eine Schnecke“, — so schien der weite Weg ins Tal unmöglich, und der Professor schlug vor, in der Schutzhütte zu übernachten.

Die Schutzhütte duckte sich wie ein verunsichertes Ding in einem dämmerigen Waldwinkel. Unter schiefhängendem Dach waren kleine Fenster, hinter denen drohende Finsternis stand. Große Schirmtannen ragen ringsum wie geheimnisvolle Riesen in zotteligen Talaren. Jenseits unter Klettergebüsch rieselte ein unsichtbares Wädhlein.

„Die Hütte“, sagte Frau Agathe, „sieht wie eine Räuberhöhle aus, die auf ihre Bewohner lauert. — Was ist das?“ Hinter dem Schornstein hervor schob pfeifend ein Häubchen und prasselte in die Schirmtannen hinein. Die Tür knappte leise im Winde, als würde sie von Wespenhänden bewegt.

„Wollen wir nicht doch lieber...“ murmelte Isabella. Aber da kam über den Wald das drohende Gebraun eines fernen Donners. „Mit Mut!“ ermunterte Herr von Brandenstein und schon die Türe der Hütte...

auf, und Isabella klammerte sich so gewaltsam an ihren Ritter, daß dieser noch eben das Monokel retten konnte. „Was — was — ist?“ „Das Sehen Sie nicht?“ deutete Frau Agathe.

Im Winkel, von Schatten umspinnen wie von Spinnweben, sah ein Mann Seitlich von ihm stand eine brennende Stallaterne. Die leuchtete das Gesicht des Menschen in ein rosiges, einseitiges Rot, von dem ein schwarzer Schnauzbart hart absetzte. Vorige Kleingeist, wie die eines Itzisses funkelten unter eines schäbigen grünen Filzes Rand hervor. Der unheimliche Geselle qualmte eine Wasserpeise. Es war, als wollte er sich in Schleier hüllen...

Der Herr Professor stolzierte in den Winkel, stellte sich schneidig vor; „von Brandenstein!“ erriete aber nur ein trübseliges Gebraun. Doch gelang es ihm, die Damen Bodenheimer zu beruhigen, Isabella auf ein Heulauer zu betteln und mit zärtlichem Geflüster, das die Mutter wohlwollend nicht beachtete, über das Absonderliche hinwegzuhelfen.

In den Schirmtannen brandete der Wind. Geheimnisvolle Aöne: seufzenden Knarren, — klagen, fremde Rufe von Tieren jagen heran. Isabella wollte munter bleiben; aber sie glitt doch schleichlich auf einem leise treibenden Boot über tiefem, dunkeltem Wasser in das Land des Schweißens.

Ein Traum durchdrang ihre Seele: Da war ein Wald, von sonderbaren, hohen Väukern, die wie aus Asche geformt erschienen. Ueber vierkantigen Stämmen schwebten regungslos, verstaubte Kronen. Wunderlich veräümmelte Äste trugen blinde, tote Blätter. — Und von jedem Baum herab hing eine graue, grüngezeichnete Schlange. Diese Schlangen hatten sehr breite Köpfe und rubinrote Augen. Isabella mußte unter den Bäumen hingehen, — auf einem buntroten, schlüpfrigen Pfad. Sie ging tief gebückt, um den Schlangen auszuweichen, die drohend hin und her pendelten und die alle gleich lang waren. — Aber dann gab es plötzlich eine Schlange, die war länger als die anderen. Sie reckte sich tief und legte sich würgend, wie ein heißes, niedriges Seil um Isabellens Hals...

Das Mädchen schrie im Traume auf, suchte hoch, sah sich in der Hütte um.

Im graugelben Nebel standen die schliefen Dinge. Und sie hatten auf dem Kopf ein schwarzes...

schnarchte dröhnend. Es klang wie ein Knurren einer rostigen Säge, die Steine zerfrischt.

Im Stroh sah, aufsteigend, Herr von Brandenstein. Als lauerte er auf etwas...

Isabella sah sich schlüfrig um. Umhüllte ihrem Ritter zu. — Der Fremde im Winkel schnarchte weiter.

„Sonderbar...“ dachte Isabella. „Er schläft doch?“ Schien es nicht eben so, als habe er flüchtig die Augen geöffnet? Wie war, als hätte ich das Weiße darin leuchten sehen. Scuselich ist das...“

„Seien Sie unbesorgt —“ tuschelte Brandenstein aufgeregt. „Niemand tut Ihnen etwas. Schlafen Sie weiter...“ Der Wind schlich mit einem gurrenden Seufzen um die Hütte; der Bach gurgelte wie Blut, das aus einer Wunde rann.

Und Isabella versank abermals in den wehenden, wogenden Wiesen des Traumlandes...

Mit des Morgenrotes Lichtanfangen flog ein Häkertuf in die Hütte. Isabella wachte auf und hob sich aus dem sanft knisternden Feu. — Die Wespen der Nacht waren verschwunden. Der Fuß schien wieder gesund zu sein. Nach sprang sie hoch, blickte lächelnd auf die noch stivoll schnarchende Mutter und wollte Herrn von Brandenstein mit einem zärtlichen Winkeln begrüßen. Aber Herr Professor war nicht in der Hütte.

Isabella ging auf Zehenpiken zur Tür. Und dort unter der ausgestopften Gule, die an das Holzwerk genagelt war, prallte sie gegen den schwarzbärtigen Sonderling, der mit in der Hütte übernachtet hatte. Licht neben ihm stand der Herr von Brandenstein. Ohne Monokel; aber mit einem schlafernen Reitzen an das Handgelenk des Fremden gefesselt.

„Oh“, entsetzte sich Isabella, „was ist nun —?“ „Mein Fräulein“, sagte ruhig und kurz der Fremde, „ich bin der Kriminalkommissar Berger. Und das ist der beständige Beschwoher und Schlichter, der den schneidigen Wädhlein nennt. Es ist mir endlich gelungen, ihn dingelst zu machen. — Und da, bitte, haben Sie Ihre wertvolle Rette wieder, die er Ihnen heute Nacht vom Holze gestohlen hat. — Wollen sich der Herr Professor nun gefälligst zu Tale bemühen? Auf die Gefährlichkeit der Damen legen Sie hoch...“

Und sie hatten auf dem Kopf ein schwarzes...

### Die Ursache des Schlafes.

Von Dr. S. Goldenhoff-Wien.

Die Frage nach der Ursache und dem Wesen des Schlafes bildet noch ein ungeklärtes Rätsel. Eine verbreitete Ansicht geht dahin, daß wir schlafen, weil durch die Ermüdung sich bildende Stoffe auf ein gewisses „Schlafzentrum“ im Gehirn wirken und es durch eine Art Vergiftung so lange lähmen, bis der Blutstrom durch die Ruhe die Möglichkeit erhält, jene Stoffe fortzuspülen. Demgegenüber wenden die Gegner dieser Ansicht ein, daß der Schlaf oft auch den Nichtermüdeten befällt, den Uebermüdeten dagegen meidet. Am ehesten dürften diejenigen das Richtige treffen, die das Phänomen des Schlafes unter zwei Gesichtspunkten betrachten: einmal als einen bestimmten Lebensrhythmus, als eine Gewohnheit sozusagen, der alle Lebewesen unterworfen sind, und weiter als ein Ausschalten aller Reize, die das Bewußtsein zu dem machen, was es ist.

Wenn also auch die genauen und unmittelbaren Ursachen des Schlafes uns unbekannt sind, so kennen wir doch die Faktoren, die ihn herbeizuführen oder zu vertreiben geeignet sind. Da die Ausschaltung der erwähnten Reize das Bewußtsein zur Anstellung seiner Tätigkeit veranlaßt, so wird eine von allen Reizfaktoren freie Umgebung den Schlaf fördern. Ein dunkler, ruhiger Raum schaltet die Reize auf Auge und Ohr aus, Wärme und Bequemlichkeit haben eine beruhigende Wirkung auf Haut und Muskeln, eine kräftige, aber nicht zu schwere Mahlzeit befriedigt die Bedürfnisse des Verdauungsapparates. Neben der einschläfernden Wirkung der Gewohnheit und der Ausschaltung der Reize beeinflusst die Tatsache, daß die genannten Faktoren in mehr oder weniger gleicher Reihenfolge immer zur selben Zeit sich wiederholen, gleichfalls den Bewußtseinszustand. Der Faktor „Gewohnheit“ ist auch bei der das Kind befallenden Schlaflosigkeit im Spiel, wenn die leisen Töne des Wiegenliedes oder das Schaukeln der Wiege es in Schlummer versetzen sollen.

Andererseits vertreibt alles, was die Nervenzentren reizt, den Schlaf. Sorgen und Uebermüdung greifen sie von der geistigen Seite an, Geräusche, kalte Füße, ein unbequemes Bett, eine zu schwere Mahlzeit senden von den in den betreffenden Organen endenden Nerven ständig Meldungen an die Gehirnzentren. Wenn trotz Ausschaltung aller physischen Reize das Gehirn immer noch nicht in Bewußtlosigkeit ver sinkt, so kann man zuweilen den Schlaf dadurch herbekommen, daß man eine interessante geistige Beschäftigung durch eine uninteressante ersetzt. Hierdurch erklärt sich die Wirksamkeit des alten Mittels, „bis taufend zu zählen“. Schon die Tatsache, daß man seine Aufmerksamkeit auf etwas so Selbständiges richtet, hält andere, anregendere Gedanken vom Bewußtsein fern.

# Sport und Spiel.

## Die Sachsen auf dem Deutschen Turnfest in Köln.

Der Turnfestdienstag.

Immer stärker setzt der Zustrom zur Turnfeststadt ein. Am Spätnachmittag kamen zwei Dampfer mit sächsischen Turnern aus dem Reichner Hochland und aus Dresden und der näheren Umgebung an, die mit dem Tage bis Frankfurt oder Radesheim gefahren waren und nun den Rhein abwärts bis Köln mit den großen festlich geschmückten Rheindampfern gebracht wurden. Freudige Stimmung herrschte bei allen Ankommen. Weiße Rheindruden und die Landungsstellen waren den ganzen Tag über mit dichten Menschenmassen besetzt, die alle ankommenden Dampfer mit brausenden Heirufen herzlich begrüßten. In der Geschäftsstelle des Kreises herrschte am ganzen Tage bis spät in die Nacht sehr reges Leben. Auskünfte mußten erteilt werden, Turnfestordnungen, Wohnungskarten usw. wurden noch ausgegeben und alle Fragen der ankommenden Sachsen wurden stets zur Zufriedenheit aller geklärt.

Am Morgen fand im Kongressaal der „Pressa“ der Empfang der Pressevertreter statt, an dem auch eine ganze Reihe sächsischer Presseleute teilnahmen. Oberbürgermeister Dr. Udenauer begrüßte die Erschienenen, Prof. Dr. Berger erbot den Willkommensgruß der Deutschen Turnerschaft, Pressewart Biedemann brachte die Grüße des Presseausschusses der D. T. und Presseleiter Ködner erläuterte in seiner Weise die Presseorganisation für das Deutsche Turnfest, die in unübertrefflicher Weise vorbereitet ist und durchgeführt werden soll. Nach einer Rundfahrt durch das Stadion wurde die Presse beschäftigt und am Abend der Ankunft der Rheinstromstafel beigewohnt.

Wenn auch die sächsischen Turnerschwimmer keinen Anteil an der Riesen-Stromstafel von Basel bis Köln hatten, war doch das Interesse auch für diese machtvolle Kundgebung von den unbeteiligten Sachsen groß. Mit ziemlicher Verspätung, herborgerufen durch den großen Wellengang und den starken Wind, trafen die Turnerschwimmer in Köln ein. Ein herzlicher Empfang konnte ihnen nicht zuteil werden, wie ihn die Kölner Einwohnerschaft und die anwesenden Turnfestteilnehmer den Turnerschwimmern entgegenbrachte.

Der Mittwoch wird gegen 600-7000 Sachsenturner mit Dampfern und Jügen nach Köln bringen.

### Begrüßungsfeier der Deutschen Turnerschaft.

Köln, 26. Juli. In der großen Festhalle der Pressa fand am Mittwochabend eine Begrüßungsfeier der deutschen Turnerschaft statt. Oberbürgermeister Dr. Udenauer führte als erster Redner aus: „Ein deutsches Volksfest soll es werden, ein Fest aller Stände, aller Klassen, aller Stämme, aller Parteien und aller Konfessionen, das die Liebe zum Vaterlande stärkt und vor allem ein gewaltiges Bekenntnis zum deutschen Volkstum und zur deutschen Volksgemeinschaft sein soll.“ (Großer Beifall.)

Der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Berger, sprach seine Freude aus, daß das 14. deutsche Turnfest in einem freien Köln gefeiert werden könne. Der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Erzelens Dewald, der mit einem Flugzeug von Amsterdam nach Köln gekommen war, überbrachte herzliche Grüße von den deutschen Sportlern, die in wenigen Tagen vor dem internationalen Sportgericht Zeugnis von dem hohen Stande des deutschen Sports ablegen werden. Nach ihm überbrachte der preussische Volkswohlfahrtsminister Dr. Dircks die besten Wünsche der Reichs- und der preussischen Staatsregierung der Länderregierungen usw. für das gute Gelingen des Turnfestes. Nach Vorführungen der Turnerinnen des Kölner Turnganges fand die Aufführung des Festspiels des 14. Deutschen Turnfestes „Feuer am Rhein“ von E. Reinacher durch den Sprechchor von 800 Turnern und Turnerinnen sowie 100 Knaben und Mädchen mit Musikbegleitung statt. Das Festspiel hatte einen durchschlagenden Erfolg. Das Deutschlandlied beschloß den Abend.

Zu Ehren der Turner veranstaltete die Kölner Studentenschaft am Abend einen Fackelzug.

### Ämtliche Bekanntmachung für die Deutschen Spiele im Gau Erzgebirge im V.M.S.V.

1. Meister im Faustball ist „Sturm“ Beiersfeld 1. Herren für das Spieljahr 1928/29.
2. Am 4. August 1928 findet in Niederflehmen eine Ausschreibung statt. Zeit und Lokal wird noch bekanntgegeben.
3. Am 12. August 1928 findet vorm. 10 Uhr in Aue (Muldental) eine Vereinsvertreter-Sitzung statt, wozu ein Vertreter vom Gauvorstand und der Schiedsrichter-Ausschuss geladen wird. Tagesordnung: Ansetzung der Verbandsspiele. Die Vereine wollen nochmals ihre Mannschaften bis zum 1. August 1928 melden.

### Boxen.

#### Die Boxkämpfe in Aue finden am 29. Juli statt.

Die für den 22. d. M. geplant gewesene 1. internationale Amateur-Boxkampf-Veranstaltung des V. M. S. V. Aue mußte infolge beruflicher Verhinderung einiger Karlsruher Kämpfer um sieben Tage verlegt werden.

Die Veranstaltung findet nunmehr bestimmt am Sonntag, den 29. Juli nachm. 5 Uhr im schönen Garten-Restaurant Priebrichheim am Schlachthof statt. Bequeme Auto-Verbindung Aue-Böhmig vorhanden.

Wie der Trainer der Karlsruher Mannschaft mitteilt, sind die Kämpfer für diesen Retourkampf besonders vorbereitet, um recht günstig abzuschneiden. Sparta erscheint mit kompletter Kampfmannschaft vom Fliegen- bis zum Schwergewicht.

## Saison-Ausverkauf

in Spielanzügen, Kinderkleidchen, Frauen-Haus- u. Gartenkleidern  
Bedeutend herabgesetzte Preise!  
Anna Merkel, Aue, Carolastrasse 3.

## Polstermöbel

Clubsofas, Clubessel, verschied. andere Sofas, Chaiselongues sowie Bettstellen mit Matratzen verkauft stets preiswert.  
Georg Uhlig, Aue, Wettinerstr. 37.

## Prima Einlegefirshen

empfeht  
Karl Kramer, Schnebergerstr. 7, Telefon 38.

## Freibant Schlachthof Aue

Freitag nachmittag von 2 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Fleisch.



Frischen Schellfisch, Kabliau und Fischfilet sowie prima neue Seringe auch täglich frisch geräuchert, empfiehlt

Paul Matthes, Fisch- u. Wildwldg. Aue. Telefon 272.

## 2 möblierte Zimmer

event. mit etwas Kochgelegenheit. (Fig. Heberbetten, Wäsche, Geschir). Angebote u. A. T. 200 an das Auer Tageblatt.

Matulatur gibt ab Auer Tageblatt.

# DAIMLER-BENZ A.G.

## GAGGENAU i/B.

ÄLTESTES WERK DEUTSCHLANDS UND BEDEUTENDSTE SPEZIAL-FABRIK DES KONTINENTS FÜR LASTKRAFTWAGEN

<ul style="list-style-type: none"> <li>Lastkraftwagen für 1½, 2½, 3½, 5 to Nutzlast</li> <li>Lastkraftwagen für 7-9 to Nutzlast (Dreilachsor)</li> <li>Lieferungswagen mit Kasten-aufbau</li> <li>Kipper, hydraulisch und für Handbetrieb</li> <li>Langloisen-Transportwagen</li> <li>Langholz-Transportwagen</li> <li>Möbelwagen</li> <li>Brauerei-Spezial-Fahrzeuge</li> <li>Fleisch- und Viehtransportwagen</li> <li>Omnibuse für 13-60 Personen</li> <li>Aussichtswagen für 14-36 Pers.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Tankwagen</li> <li>Drehkranwagen</li> <li>Sprongwagen</li> <li>Kehmaschinen (otnsch und selbstaufnehmend)</li> <li>Müllwagen</li> <li>Gully-Entleerungswagen</li> <li>Fäkalienwagen</li> <li>Automobile Drehkran</li> <li>Kraftfahr-Spritzen</li> <li>Laifton-Motor-Spritzen</li> <li>Mannschaftswagen</li> <li>Gerätewagen</li> <li>Rettungswagen</li> <li>Krankenwagen</li> </ul>
--	--

Bitte senden Sie kostenlos u. unverbindlich Druckschrift u. Angebot über das mit v. bezeichnete Fahrzeug

Name: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

Daimler-Benz A.G. Verkaufsstelle Dresden, Christianstrasse 39

Vertretung: J. Heuvelink, Aue i. Erzgeb., Poststraße 13.

bedeuten  
etwas  
leicht  
D  
gänger  
Ausdr  
30. Ju  
Bestan  
Dabon  
556 w  
und 15  
verfüge  
in dies  
das W  
was ar  
obachtet  
einer g  
männli  
Wohnu  
Stelger  
Beltrau  
schäftig  
leyten  
waren.  
A  
gewerbe  
sichen  
starke  
mittlert  
leichte  
macht  
darf an  
der Tg  
jellen  
Der Ko  
industri  
an und  
waren-  
zirkeln  
ren, so  
den nur  
gewerbe  
reger g  
des Ang  
  
Auf  
grän  
fahrtr  
26. Juli  
genber  
aufgaben  
  
Ra  
um 1.04  
dort wo  
trifft un  
sturbe n  
Opel-Bir  
Besitz  
sollte er  
Schlema  
„Sachst  
aber lehr  
tung Au  
Autobus  
beim Bo  
Der  
der Aut  
zusammen  
Hausman  
einen Gr  
mer, in  
die Biege  
beschädigt  
der Rad  
sonst wä  
gebildet.  
Seine Tr  
Fahrer d  
tingen n  
efferte  
er schon  
verschüde  
schriebene  
merkliche  
das Ang  
Beuchtgas  
Krgt kon  
Wdg  
alle Auto  
dieser sch  
Schlemaer  
fährt im  
  
Befan  
verloren  
eine Dame  
mutter Bede  
beten 15

# Aus Stadt und Land.

Aue, 26. Juli 1928.

## Wetterbericht.

**Wettervorhersage für das mittlere Norddeutschland.**  
Wesfahnd bewölkt und etwas wärmer, nur vereinzelt unbedeutende Niederschläge.

**Wettervorhersage für das übrige Deutschland.**  
Im Süden heiter, trocken und warm. Im übrigen Reich etwas wärmer, aber immer noch veränderlich, streichweise leichte Regenschauer.

## Arbeitsmarkt in Sachsen.

Dresden, 25. Juli. Der Fortfall der Uebergangsregelung am 30. Juni d. J. brachte mit dem Auscheiden der Altempfänger in dem Zeitraum vom 30. Juni bis 15. Juli die erhebliche Verringerung des Bestandes der Hauptunterstützungsempfänger um 8920. Davon kamen über die Hälfte, nämlich 2419, darunter 558 weibliche Personen, aus der Krisenunterstützung und 1501, darunter 100 Frauen, aus der Arbeitslosenversicherung. Die Arbeitsmarktlage spiegelt sich also in diesen Zahlen nicht zutreffend wider; vielmehr würde das Bild nach den Berichten der Arbeitsnachweise etwas anders aussehen. Man darf auf Grund der beobachteten Entwicklung des Arbeitsmarktes wohl mit einer gewissen Sicherheit annehmen, daß die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger eine schwache Abnahme, die Zahl der unterstützten Frauen zwar eine Steigerung, aber eine geringere Zunahme als in dem Zeitraum vom 15. bis 30. Juni erfahren hat, da Beschäftigungsgrad und Vermittlungsmöglichkeiten in der letzten Berichtswoche im allgemeinen nicht ungünstig waren.

Die Landwirtschaft, Metallindustrie und das Baugewerbe sind noch recht aufnahmefähig; nach jugendlichen ungelerten Hilfskräften herrscht eine besonders starke Nachfrage. Die Lage des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes zeigt gegenüber der Vorwoche eine leichte Besserung, insbesondere bei den Brauereien macht sich die günstige Witterung in einem stärkeren Bedarf an Brauereiarbeitern bemerkbar. In der Textilindustrie ist der Arbeitsmarkt in den einzelnen Bezirken und Industriezweigen uneinheitlich. Der Konjunkturrückgang in der Stickerel- und Spitzenindustrie, in den Leinen- und Baumwollwebereien hält an und führte zu weiteren Entlassungen; auch die Wirtwaren- und Tricotagenfabrikation hat in einigen Bezirken eine leichte saisonmäßige Abschwächung erfahren, so daß Betriebsbeschränkungen vorgenommen werden mußten. In den übrigen Zweigen des Spinnstoffgewerbes ist dagegen die Nachfrage nach Fachkräften noch reger geworden und trat nicht überall ein ausreichendes Angebot.

## Kraftpostvertehr.

Auf der Kraftpostlinie Schwarzenberg—Rittersgrün wird vom 28. Juli ab infolge Straßensperrung der Fahrbetrieb bis auf weiteres eingestellt, dafür wird vom 28. Juli ab der Fahrbetrieb auf der Kraftpostlinie Schwarzenberg—Stollberg in vollem Umfang wieder aufgenommen.

## Schwerer Auto-Zusammenstoß.

Radumbad Oberweißbach. Mittwochnacht um 1.04 Uhr ereignete sich an der Schlemaer Straße, dort wo sie mit der Schneberger Straße zusammenstößt und in der Nähe der Wädelerei Seidel die große Kurve macht, ein schwerer Autozusammenstoß. Eine Opel-Blumouline, von Herrn Strauß, der noch nicht im Besitz eines Führerscheins ist — in einigen Tagen sollte er die Prüfung machen — gesteuert, kam die Schlemaer Straße heraus, um nach dem Restaurant „Sächsischer Schweiz“ zu fahren. Herr Str. änderte aber seinen Plan und wollte in die Auer Straße Richtung Aue einbiegen. In diesem Moment kam der Autobus aus Aue an und stieß mit der Opelblumouline beim Bordsteil heftig zusammen.

Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Wucht, daß der Autobus den Straußschen Opelwagen durch das zusammenstößende eiserne Straßengeländer und die Hausmauer hindurch in die Straße der Wädelerei über einen Graben hinweg hineinschleuderte. In dem Zimmer, in das das Auto hineingestoßen wurde, liegen die Ziegel der Wand und wurden die Möbel erheblich beschädigt. Der Opelwagen wurde stark beschädigt. In der Nachtzeit war in der Wohnstube niemand mehr. Sonst wären die Bewohner ohne Schaden wohl kaum geblieben. Die Schäden am Autobus sind unbedeutend. Seine Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Fahrer des Opelwagens blieb unverletzt, so seltsam das klingen mag. Da er keinen Führerschein hatte, interessierte sich für ihn natürlich stark die Polizei, zumal er schon bei Zwickau dieser Tage einen kleinen Unfall verschuldet und anzunehmen ist, daß er auch den beschriebenen Zusammenstoß infolge ungenügender Aufmerksamkeit herbeiführte. Als er sich morgens über das Angestellte klar wurde, versuchte er sich durch Deutungs zu vergiften. Der rechtzeitig herbeigerufene Arzt konnte aber noch sein Leben erhalten.

Wobei dies Unglück, das noch so glimpflich abließ, alle Auto- und Motorradfahrer dazu veranlassen, an dieser schwierigen Kurve beim Zusammenstoßen der Schlemaer und Schneberger Straße in Tempo und Sachverstand im eigenen Interesse Vorsicht walten zu lassen.

**Vokau.** Verloren. Im Gemeindeamt wurde als verloren eine wertvolle goldene Brosche, ein goldener Ring, eine Damenarmbanduhr, eine wertvolle Herrenuhr und ein neuer Lederbeutel gemeldet. Die fehlenden Finder werden gebeten, sich im Gemeindeamt zu melden.

**Vokau.** Gute Schützen. Als beste Vortellschützen beim letzten Vortellschießtag gingen auf freihand Alfred Otto und auf ausgelegt Paul Zsch hervor.

**Vokau.** Feuerwehrübung. Die nächste Übung der freiwilligen Feuerwehr findet Sonntag, den 29. Juli früh 7 Uhr statt. Danach Versammlung im Gasthof zum Reichsadler.

**Schneeberg.** Schützenfest. Das Schneeberger Schützenfest wird am Sonnabend Abend 8 Uhr mit einem Rommers eingeleitet. Der Sonntag beginnt um 8 Uhr früh mit dem Wehrlauf. Um 2 Uhr nachmittags tritt der Festzug in der Nähe des Marktes zusammen. Beim Beltner-Bad liegen die Schießstände, auf denen nachmittags ein großes Preischießen stattfindet. Für Volksbelustigungen aller Art sorgt die Festwiese mit ihren zahlreichen Buden. Am Mittwoch Abend ist großes Feuerwerk.

**Reusstädtel.** Jahrmarkt. Der diesjährige Jahrmarkt findet vom 29.—30. Juli statt.

**Zwickau.** Errichtung eines Kriminalamtes in Zwickau. Mit der Verstaatlichung der Ordnungspolizei in Zwickau am 1. August dieses Jahres erhält Zwickau auch gleichzeitig ein selbständiges von einem Juristen geleitetes Kriminalamt. Bisher befand sich in Zwickau nur eine Kriminalabteilung, die dem Kriminalamt Plauen zugeteilt war und an deren Spitze ein Kriminalrat stand. Dem neuen Kriminalamt, das als fünftes in Sachsen zu den schon in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen bestehenden hinzukommt, ist die Leitung des gesamten kriminalpolizeilichen Dienstes im Landgerichtsbezirk Zwickau übertragen. Dem Vorstand des Kriminalamtes, der zugleich Leiter der Kriminalabteilung Zwickau ist, unterstehen noch die im Landgerichtsbezirk Zwickau liegenden Kriminalposten Grimmitzschau, Meerane, Glauchau, Werbau, Aue, Hohenstein-Ernstthal, Lichtenstein-Callenberg sowie hinsichtlich des Kriminaldienstes auch die Beamten der Landgendarmerei. Als Vorstand des Kriminalamtes Zwickau ist der zur Zeit beim Kriminalamt Dresden tätige Regierungsrat Dr. Barth ernannt worden.

**Tannenberg.** Sturz vom Dach. Ein aus Annaberg stammender 24 Jahre alter Dachbedergerhilfe stürzte bei Dacharbeiten aus beträchtlicher Höhe ab. Er erlitt einen Bruch der Wirbelsäule. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Chemnitz.** Ranteneinbruch. In der Nacht zum Dienstag sind unbekannte Einbrecher in eine Rantene im Aichwald eingedrungen. Es fielen ihnen insgesamt etwa 4400 Zigaretten, 40 Tafeln Schokolade und etwas Bargeld in die Hände.

**Chemnitz.** Warnung vor Bankdieben. Am Sonnabend vormittag ist in der hiesigen Filiale der Darmstädter- und Nationalbank einem hiesigen Einwohner von einem bis heute unbekanntem Täter ein großer Geldbetrag gestohlen worden. Einer der Diebe hat sich zwischen die an dem Schalter stehenden Personen, der andere an die Schalteröffnung der Kasse gedrängt, wo er die Wechselung eines Zehndollarscheines verlangt hat. Durch das ausbrüchliche Benehmen des einen, ist die Aufmerksamkeit auf diesen gelenkt worden, während der andere diesen Augenblick benutzte, um von dem ausgezahlten Gelde einen Teil zu stehlen. Als der Diebstahl bemerkt worden ist, sind die Diebe, aber die nur eine mangelhafte Beschreibung abgegeben werden kann, verschwunden gewesen. Da sich solche Diebstähle im Laufe der letzten Jahre mehrfach wiederholt haben, werden die Kassenbesitzer und Abholer von Bankfahrgeldern zur Vorsicht gemahnt.

**Leipzig.** Todesturz auf der Treppe. In einem Grundstück in der Weichselstraße stürzte ein 65 Jahre alter Invalide namens Ernst Winderling auf der Treppe und fiel die Stufen hinunter. Er zog sich dabei eine stark blutende Kopfverletzung zu und wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bereits an den Folgen des Sturzes gestorben ist.

**Leipzig.** Tödlicher Unglücksfall. In einem Mühlenterrain in der Plantagestraße stürzte beim Entgleisen eines Feldbahnzuges ein 19 Jahre alter Arbeiter von einer Rippelkarre. Im Krankenhaus ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

**Wirma.** Beim Kirchenspielen abgestürzt. Dienstag Abend gegen 8 Uhr stürzte an der Auguststraße ein Mann beim Kirchenspielen von der Leiter. Er erlitt eine Verstauchung der Wirbelsäule, sodas er ins Johannierkrankenhaus gebracht werden mußte.

**Dresden.** Kindesleiche aufgefunden. Dienstag gegen Mittag fand ein hiesiger Einwohner hinter den Schlachthofanlagen unweit der Wohnbaracken unter einem Müllhaufen die Leiche eines neugeborenen Knaben. Die Leiche befand sich in einem grauen Kartoffelsack und war schon stark in Verwesung übergegangen. Zur Ermittlung der Kindesmutter werden dienliche Angaben an die Kriminalpolizei, Zimmer 149 erbeten.

**Dresden.** Schwerer Betriebsunfall. In den Werkstätten des Straßenbahnhofes Lohsewitz geriet am Dienstag mittag ein Anstreicher an die Oberleitung und wurde erheblich verletzt. Die Bergung des Bewußtlosen wurde dadurch erschwert, daß der Strom vollkommen ausgeschaltet werden mußte. Der Verunglückte wurde schließlich ins Johannstädter Krankenhaus gebracht.

**Dresden.** Mißlingener Einbruch auf Schloß Burgl. In der Nacht zum Mittwoch wurde im Schloß Burgl bei Freital eingedrungen. Die Täter gelangten durch eine Hintertür, an der sie das Schloß freigelegt hatten, nach der ersten Etage. Hier versuchten sie durch aufmeißeln des Schloßes den Geldschrank zu öffnen. Offenbar sind die Täter von dem heimkehrenden Besitzer verschreckt worden, ohne ihr Vorhaben erreicht zu haben.

**Bautzen.** Die Nachfolge des Bauener Amtshauptmanns Dr. Jungmann. Bekanntlich ist der seit 1922 in Bautzen amtierende Amtshauptmann Dr. Jungmann mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. unter Beförderung zum Ministerialdirektor ins Ministerium des Innern berufen worden. Wie verlautet, ist als sein Nachfolger der bisherige Amtshauptmann von Ramenz, Dr. Sievert in Aussicht genommen, dessen Nachfolger wiederum der seit herge Regierungsrat im Innenministerium, Dr. v. Vogel sein wird.

## Humor.

### Einbruch am Wochenende.

Sie: Gustav — was auf! Einbrecher sind da!  
Er (ver schlafen): Ach Unfuss, Karoline, wenn du den Schlüssel abgezogen hast, können uns die Kerle was huten!  
Sie: Red doch keinen Unfuss. Die Brüder haben uns ja schon das ganze Haus gelaut.

Frau: „Ich muß mal eben rasch fortgehen, Hans. Ich habe gerade den richtigen Stoff für ein neues Kleid bekommen, und —“

Mann: „Aber lieblich, du solltest doch nicht an ein neues Kleid denken, während ich krank bin!“

Frau: „Ach du dumme, lieber Hans! Es ist ja ein schwarzes Kleid, und darum wird es auf alle Fälle recht sein!“

## Amtliche Anzeigen.

Im Handelsregister ist eingetragen worden:

1. Am 4. Juli 1928 auf Blatt 400, die Firma Hermann Weichorn in Aue betr.: Die Gesellschafterin Hanna verm. Raumann geb. Weichorn in Aue ist ausgeschieden.

2. Am 18. Juli 1928:  
a) auf Blatt 661, die Firma Neue Sächsische Erzbergbau-Untertagegesellschaft in Aue betr.: Der Bergwerksdirektor Heinrich Max Köhling in Aue ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Die Gesellschaft wird durch den Kaufmann Karl Schumann allein vertreten.  
b) auf Blatt 688, die Firma Erzgeb. Gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft mit beschränkter Haftung für Aue und Umgebung in Aue. Weiter ist eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. Mai 1928 abgeschlossen worden. Gegenstand des gemeinnützigen Zweckes dienenden Unternehmens ist der Erwerb von Grundstücken sowie der Bau und die Verwaltung von gesunden und zweckmäßig eingerichteten Häusern zum Vermieten und zum Verkauf. Die Gesellschaft bezweckt ausschließlich die Schaffung gesunder Kleinwohnungen für Kinderbedürftige, insbesondere solche für Industriearbeiter. Das Stammkapital beträgt zwanzigttausend Reichsmark. Zu Geschäftsführern sind bestellt a) der Proturist Wilhelm Reißhöfer in Aue, b) der Buchhalter Martin Freitag in Aue. Sie dürfen die Gesellschaft nur gemeinschaftlich vertreten. Als nicht eingetragen wird bekanntgegeben: Alle erforderlichen öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Amtsgericht Aue i. Erzgeb., den 25. Juli 1928.

Der Plan über die Auslegung von Fernsprecherblättern in Aue (E) — Reichstraße — liegt bei dem Postamt in Aue (E) auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich aus.

Zwickau (E), den 28. Juli 1928. Telegraphenbauamt.

## Biersteuer.

Aus der Bekanntmachung vom 22. Juli 1927 ergibt sich, daß die Biersteuer 7 v. H. des Herstellerpreises beträgt und daß in den Herstellerpreis nicht eingerechnet sind der Wert der unmittelbaren Umschlüßungen, soweit sie gebildet zu angemessenen Preisen in Rechnung gestellt werden und der Wert der äußeren Verpackungsmittel.

Besondere Bestimmungen darüber, in welcher Höhe die Kosten der Verfertigung in Anrechnung zu stellen sind, waren bisher nicht getroffen. Daraus haben sich Unzuträglichkeiten entwickelt, die der Regelung bedürfen. Der vom Bezirksausschuß mit der Erledigung der Angelegenheit betraute Steuerzuschuß hat deshalb folgendes beschlossen:

1. Soweit höhere Verfertigungskosten nicht nachgewiesen werden, sind diese für alle in den hiesigen Bezirk eingeführten Biere bei der Feststellung des der Steuerberechnung zu Grunde zu legenden Herstellerpreises bei sächsischen Bieren mit 3.— RM je Hektoliter, bei nicht-sächsischen Bieren mit 4.— RM je Hektoliter in Abzug zu bringen.

2. Steuerpflichtige, welche die Biersteuer bisher ohne entsprechende Abzüge für Verfertigungskosten entrichtet haben, können sich die darnach seit 1. Juli 1927 zu viel gezahlten Beträge bei den nächsten Steuerzahlungen kürzen lassen, wenn sie bis spätestens Ende August 1928 entsprechenden schriftlichen oder mündlichen Antrag bei der zuständigen Gemeindebehörde stellen.

Im übrigen wird nochmals darauf hingewiesen, daß der unterzeichnete Bezirksverband nach den auf § 15 des Finanzausgleichsgesetzes und der Reichsabgabenordnung beruhenden ordnungsmäßig genehmigten Bestimmungen seiner Biersteuerberechnung berechtigt ist, die Abführung der Steuer von den Großwirten, Händlern und Privatbesitzern in erster Linie zu verlangen. Wer sich von den hiernach zur Entrichtung der Biersteuer Verpflichteten weigert, die Steuer zu zahlen, hat mit sofortiger Einleitung eines Steuerzwangsverfahrens — Geldstrafe bis zum Zehnfachen des hinterzogenen Betrages usw. zu rechnen.

Gleichzeitig ergeht die Aufforderung an alle, die es angeht, ihre Steuerbücher unverzüglich in Ordnung zu bringen. Unregelmäßigkeiten, die bei den demnächst wieder beginnenden Revisionen festzustellen werden, ziehen ebenfalls entsprechendes strafrechtliches Einschreiten nach sich.

Schwarzenberg, den 23. Juli 1928.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

## Schneeberg. Kostenlose Totenbestattung betr.

Der 1. Nachtrag zum Ortsgesetz über die kostenlose Totenbestattung in der Stadt Schneeberg, der den Kreis der für die Gewährung der kostenlosen Totenbestattung in Frage kommenden Angehörigen einschränkt, ist vom Kreisaußschuß genehmigt worden. Er liegt 14 Tage lang in der Hauptkanzlei zur Einsichtnahme aus und tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Schneeberg, den 24. Juli 1928. Der Stadtrat.

Herr Polizeioberwachmeister Kurt Max Georgi vom Landespolizeikommando Zwickau ist zur ausschließlichen Dienstleistung bei dem unterzeichneten Stadtrate heute von uns verpflichtet worden.

Schneeberg, den 24. Juli 1928. Der Stadtrat.

Als Stellvertreter des hiesigen sächsischen Tierarztes ist am 20. Juli 1928 Herr Stadtveterinär Dr. Richard Hans Rieger in Eisenhütten von uns verpflichtet worden.

Schneeberg, den 24. Juli 1928. Der Stadtrat.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Wöhrle. Druck v. Carl Wöhrle, S. 2. Verlagsanstalt: S. 2. 1928.

**Auto-Vermietung**  
Tel. 329 Kurt Salzer Aue/Erzgeb.

# Carola-Theater Aue



Donnerstag bis Sonntag:

Der große Lustspiel-Erfolg!  
**Flitterwochen!**

Die lustige Geschichte einer Scheidungsbege.

Die Begebenheiten um ein junges Paar, das sich kennen u. lieben lernte und verliebten Umfug treibt; es küßt sich und ist seelig, es zankt sich und ist zu Tode betrübt, es nimmt gegeneinander Stellung in der schwarzen und ernsten Robe fanatischer Advokaten — es freundet sich wieder an und versöhnt sich und treibt diesen uralten, uralten Umfug mit Charme und Temperament mit Laune und Lust.

In den Hauptrollen:  
Margot Landa // Harald Paulsen // Teddy Bill // Trude Hesterberg u. a.

Auch der zweite Film ist nicht minder interessant.

## Jimmy, der schwarze Blitz!

Die amüsante, spannende Geschichte eines äußerst lebenswürdigen großen Unbekanten, der die fatale Gewohnheit besitzt, diverse Herrschaften mit großem Bankkonto in großzügiger Weise etwas zu erleichtern — zum Wohle seiner übrigen Mitmenschen. Dieser fixe, ausgekochte Junge, genannt Jimmy, der schwarze Blitz, gesucht und gefürchtet von allen Polizeiorganen und Detektiven, erlebt hier so viele ergötzliche Abenteuer, die teils Bewunderung abnötigen und andererseits wieder wahre Lachstürme hervorrufen.

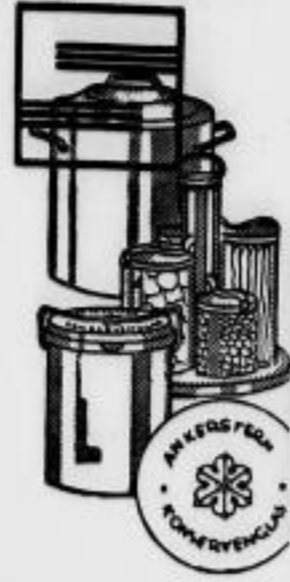
In der Hauptrolle:

**Richard Talmadge.**

Außerdem bringen wir die neuesten Tagesereignisse der Ufa-Wochenschau.

Anfangszeiten: Wochentags 6 und 1/2 Uhr — Sonntag 1/3, 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 Uhr.

# KAUFHAUS SCHOCKEN



## KONSERVEN-GLÄSER

Konservengläser „Ankertern“ Messrand, gut abgeschliffen, münd- geblasen, klar weiß, enge u. weite Form	Einmachgläser zum Zubinden				
	Liter	1	2	3	4
Preis	0.20	0.35	0.45	0.55	0.75
Einkochapparat komplett mit Einsatz und Thermometer	Verlufbügel eng und weit				
	Preis	0.35	0.40	0.45	0.50
Gummiringe frische, rote Ware, verschiedene Weiten	Einzelne Deckel eng u. weit				
	Preis	5.50	0.40		
Salzypergamentpap. 2 Rollen					
Preis 0.15					

204 Inventionen geschützt

# Apollo-Lichtspiele Aue

Erstes, führendes Lichtspieltheater. — Bahnhofstr. 17.

Donnerstag bis Sonntag, den 26. bis 29. Juli:



## Pat und Patachon

auf dem Wege  
zu Kraft und  
Schönheit.

Können Sie sich so etwas vorstellen? P P P P P!

Unsere beiden lustigen Freunde haben das Vagabundenleben gründlich satt und nach langwierigen Beratungen kamen sie zu dem Entschluß, ein Unternehmen zu gründen, mit dem man möglichst viel Geld verdient. Sie haben sich entschlossen, ein Schönheitsinstitut ersten Ranges zu gründen. Neben Mensendieken, Glieder- und Lachmuskelverrenkungen haben Sie sich den Wahrspruch zu eigen gemacht: „Dein Lächeln ist eine halbe Schönheit.“ Werden Sie durch herzliches Lachen gesund.

Hierzu: Ein Film von unserer Heimat, ihrer Schönheit, ihrem Zauber und Segen

## EVELYN HOLT

Vivian Gibson - Gert Briese u. a.

## O, du mein Heimatland

Ein Film von der lockenden Welt und glänzendem Elend, von Heimatzauber und lachendem Glück.

Die Deulig-Wochenschau. Aktueller Wochenbericht.

Kassenöffnung 1/2 Uhr. — Beginn 6 Uhr. — Letzte Vorstellung 1/2 Uhr.



Kinderwagen, Kinder-Fahrzeuge, Hand-leiterwagen, Treppenleitern, Bügelbretter, Gartenmöbel, Puppenwagen, Spankörbe, Fußabstreicher, Reisetaschen, Spielwaren, usw.

kaufen Sie **sehr billig** in nur **besten** Qualitätsware bei

**Max Gerstner**  
Korbwaren-Fabrikation  
AUE, Reichstraße 39



Nur echt mit dieser Marke.  
Alleinverkauf: A. Schmidt,  
Aue, Wettinerstr. Tel. 1067.  
Jeden Dienstag nachm. 2-6  
Beratung über Fußpflege.

## Erststellige Hypotheken

für Industrie, Landwirtschaft, Private in jeder Höhe, reell und schnellstens

durch **Kurt Oehler**  
Niederschlema, Erzgeb.

**W. Tielemann**  
Aue (Commerzbank)

**Frauenprigen**  
**Rifjos und**  
**Rifstierprigen.**

## Haus

mit Hof, Werkstatt und freier Einfahrt, Mitte der Stadt (Wohnung vorhanden), zu verkaufen.

Angebote unter A. T. 74 an die Geschäftsstelle bjs. Blatt.

Sie verreisen?  
Denken Sie auch an Ihre Schuhe, die wichtigen Begleiter. Schöne und bequeme Schuhe für jed. Zweck bekommen Sie billigst in

**Schädlich Schuhwarenhaus**  
Markt 14 AUE Tel. 319

## Laufjunge

sofort gesucht.  
**Eldig, Commerzbank.**

Wittengesehnte  
**Landmaschinenfabrik**  
m. Wasserkraft (Erzgeb.), drei Min. von der Bahn, ist mit allen Maschinen und Einricht. sofort für RM 65 000.—, bei RM 25 000.— Anzahl. zu verkaufen. (Spekulationsobjekt.)  
Offerten an **Grundstücksvermittlung, Dresden.**  
Hauptpostlagernd.

## Lebensbund?

Der vornehme Weg des Sichfindens der geb. Kreise. Taus. v. Anerk. Bundeschr. gegen 50 Pf. d. Verlag O. Berfer, Dresden A. 27, Tharandtstr. 88.

RUF 203

**ÖLFARBEN**  
STREICHFERTIG  
**LACKE**  
**PINSEL**  
**MALERBEDARF**

**PAUL BAUMANN AUE**  
50 WETTINERSTRASSE 50

## Chaiselonguedecken

in großer Auswahl und jeder Preislage empfiehlt  
**Georg Uhlig, Aue**  
Wettinerstraße 37, Hinterhaus.

## Geübte Fasson-Dreher

Reilt ein  
**Bernhard Hiltmann, Aue.**  
Spezialfabrik für Schnitt- u. Stanz-Werkzeuge.

## Drucksachen

in sauberster Ausführung liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei des  
**Tageblattes.**

## Gasthof Sommerfrische zum Elstertal

bei Bad-Elster.  
An der Bahnhofsallee gelegen, 10 Min. vom Bad u. Bahn. Angrenzende große Nadelwäldchen.  
Freundl. Fremdenzimmer, Autounterkunft, eig. Fleischerei, keine Kurtaxe. Post Adorf i. V., Tel. 55 Bad-Elster.  
Bes.: Kurt Windisch.

## Gymnastikferienkurse im Stadtbad Aue.

Ab Montag den 30. Juli 1928 täglich vorm. von 9-10 Uhr  
**für Kinder**  
von 10-11 Uhr  
**für Damen**  
1 Stunde 50 Pfg. Wochenkurs 3.— RM  
Leitung: **Ilse Hofmann, Dipl. Lehrerin für Gymnastik.**

## Konkursauktion

Montag, den 30. Juli 1928, vorm. 9 Uhr wird im Geschäftszimmer der Bauhütte Erzgebirge das Inventar meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Mehrere **Schreibische, 1 Schreibpult, Aktenschranke, Arbeitstafeln, Stühle, Regale, Gaslampen, eine Uhr, Kasette, Reißbrett, Drucksachen, (Formulare für Baugewerbe) Leitorden u. s. w. Allerlei Büroutensilien.**

Der Konkursverwalter  
**Justizrat Raabe.**

**Patentbüro Theuerhorn**  
Rul 5782, Zwickau i. Sa. Georgenplatz

## Zu verkaufen in Aue, Erzgeb.,

Fabrik- u. Wohngrundstück mit Dampfkessel und Dampfmaschine, in bester baulicher Verfassung und guter Lage;

**Lössnitz, Erzgeb.,**  
Wohnhaus in bester Lage, mit großem Grundbesitz, Wiesen, Feldern usw.;

**Radiumbad Oberschlema,**  
Grundstücke in zukunftsreicher Lage des sich enorm entwickelnden Badeortes, in jeder Größe;

**Lichtenstein-Callenberg,**  
Wohnhaus mit Nebengebäuden, in bester Lage, geeignet für Garagenanlage, Reparaturwerkstatt oder sonstigen Gewerbebetrieb

durch  
**Kurt Oehler, Niederschlema**  
**Hypotheken-Vermittelung**  
für Industrie, Landwirtschaft, Private in jeder Höhe, schnell und reell.

## Reflame

Ist nicht nur ein geschäftliches Hilfsmittel, sie ist darüber hinaus ein kultureller Faktor. Man denke daran, wie eine geregelte Mund-, Zahn-, Kopf-, Haut-, Haar-, Fuß-, überhaupt Körperpflege, durch die **Reflame** Eingang in die breitesten Volksschichten gefunden hat. — — —